Mamual Manight

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Ericheint täglich mit Ausnahme ber Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Begugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., burch bie Boft 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsftörung ober Streik haben bie Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.



Angeigenpreis: Die 6-gespaltene Betitzeile 15 Bfg., für auswärtige Inserenten 25 Bfg., die 3-gespaltene Aeklame-Zeile 76 Bfg. bezw.
1.— Mk., tabellarischer Sag bis 100 Brozent Zuschlag. Ciwaiger Kabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Aechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt berselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Baul Fleischer, Druck und Berlag: Baul Fleischer, Bad Warmbrunn, Boigtsdorjer Strafe 3. Fernsprecher Nr. 115. Bosticheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 169.

Sonntag, den 21. Juli 1929

48. Jahrgang

Neues in Kürze.

- * Als Konferenzort wird neuerdings auch Spa genannt, das durch die Belaftung mit bojen Erinnerungen für Deutschland nicht in Frage tommen fann.
- * Die lette russische Rote ist von Nanking unbeantwortet geblieben, der Mandschureikonflikt treibt durch die Passivität der Mächte zu gewaltsamer Lösung.
- * Gegen die von Baris aus infgenierte Taftit der Berichleppung mit Bezug auf die Regierungstonferenz wird sid Deutschland energisch zur Wehr setzen muffen.
- * Das preußische Annenministerium beabsichtigt bie Ginführung eines neuen Polizeistrafgesethuches.

Politischer Wochenspiegel.

Die Kontrollfommission. — Sieg Poincarés. — Krad im englischen Unterhaus. — Sturm über Afien.

Angesichts des Streites über Ort und Zeit der Regierungskonferenz, die den Weltkrieg endgktig siquisieren soll, war eine Frage etwas in den Hintergrund geschoben worden, die heute wieder alse Gemüter diesseits und jenseits des Rheins auf das heftigste bewegt. Nämlich die Kontrollkommission, die Frankreich, sobald es seine Besatung zurückgezogen hat, in das Rheinsand senden will und von der man nicht weiß, wie lange die Herren Poincaré und Briand sie dort lassen wollen. Kommt es zu dem Zeitpunkt, der auch offiziell das Ende der Besetung bedeuten würde, also bis zum Jahre 1935, oder ob diese Kommission zu einer dauernden Einrichtung werden soll?

Die Einstellung Deutschlands zu dieser Frage liegt ganz klar: im deutschen Reichstag haben sich sämtliche Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialsdemokraten, darauf festgelegt, daß eine Kontrolle über das Jahr 1935 für Deutschland gar nicht in Frage komme, und daß man eventuell an diesem Problem sozar den Poungplan scheitern lassen wird. Diesen Standpunkt haben jetz Kaas, der sich schon bei der letzten Bölkerbundstagung in Genf am schärssten gegen den damals auftauchenden Gedanken einer sogenannten Verzöhnungskommission gewandt hat, Dr. Stresemann und Dr. Wirth noch einmal unterstrichen. Sinter ihnen steht das Kabinett, steht der Reichstag, steht in einsmütiger Geschlossenbeit das ganze deutsche Volk.

Die Stimmen, die aus Frankreich herrüberklingen, sind nicht ebenso klar und unzweideutig. Poincaré wünscht ohne Zweisel die Kontrollkommission, und unser guter und lieber Freund Briand scheint ja wieder einmal vor dem festeren Willen des Ministerpräsidenten zurückzuweichen. Die Herren wissen natürlich ganz genau, daß es im Rheinland nichts zu kontrollieren gibt, aber sie müssen Kücksicht auf die Nerven ihrer Landseleute nehmen, die ja offenbar aus Angst vor dem waffenlosen Nachbar des Nachts nicht ruhig schlafen können, wenn sie ihm nicht wenigstens ein paar Schniffeler auf den Hals geschickt haben.

Burzeit hat die französische Regierung übrigens ansere Sorgen. Die Kammer hat sich bei der Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika als reichslich boekbeinig bewiesen, obgleich Herr Briand eine Redezehalten hat, die selbst bei diesem Meister der Phrasesinen Söhepunkt darstellen dürfte. Wenn er an die schöne Zeit erinnerte, da er unter Schluchzen von der innersanischen Hilfe Kenntnis nahm und seine Landsseute ermahnte, dem Helfer in der Not dankbar zu sein, io ist es schwer, ungerührt zu bleiben. Man möchte Herrn Briand doch gern daran erinnern, daß sein Land, daß doch zugegebener Weise den Sieg nur fremden Waffen zu verdanken hat, jest eine Politik betreibt, die zu dieser anerkannten Tatsache im schärsten Widerspruche steht.

Gehen in der französischen Kammer die Wogen hoch, is hat auch das englische Unterhaus stürmische Tage hinter sich. Sehr unerquickliche Szenen zwischen den Abzgeordneten und dem Staatssetretär des Aeußeren, denderson, haben sich abgespielt, und es dürfte nicht oft vorgekommen sein, daß ein Minister nicht nur die Wortzührer der Opposition, sondern auch die eigenen Parteisteunde förmlich angeschrien hat. Für uns Deutsche kabei lehrreich, daß sich dieser Nervenzusammenbruch von Chamberlains Nachfolger während der Näumungsbebatte zugetragen hat, in der auch Herr Henderson nicht wesentlich präzisere Antworten zu geben wußte, als Herr Austin Chamberlain das tat. Die englische Regierung vermag ja offensichtlich bei ihren französischen Freunden noch nicht einmal in London als Tagungsort für die Reparationskonferenz durchzuschen, und man muß sehr daran zweifeln, daß sie beim Durchzusch

etzen positiver Tarjachen stärkeren Willen zeigen wird, als sie in den formalen Dingen bisher erwiesen hat.

Englands Augen sind heute ftart gen Often gerichtet. Die ersten Schritte zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit Sowjet-Rußland waren getan, als das russische Altimatum dazwischenplatte. Und jett überstürzen sich die Ereignisse im beängstigender Weise. Der Kriegszustand ist in der Mandschurei proflamiert, Rusland ordnet eine Teilmobilisierung an, überträgt dem zus dem russischen Rrieg befannten General Budjenng den Oberbefehl mit bedeutenden Bollmachten. Russische Truppen marschieren. Chinesische Panzer-wagen rollen in das Grenzgebiet. Russische Arbeiterversammlungen fassen begeisterte Kriegsbeschlusse. Chinesische Erklärungen lehnen Nachgiebigkeit ab. Rurz, es spielen sich alle jene Ereignisse ab, die militärischen Auseinandersetzungen voranzugehen pflegen, vom Notenwechsel bis zu begeisterten Kundgebungen und Truppenzusammenziehungen. Trothem, diese Vorbereitungen auf den Krieg wirken etwas grotesk, nachdem Rußland sowohl wie China jenen Kelloggpakt unterzeichnet haben, der den Krieg ächtet, der "einen offenen Berzicht auf die Krieg als Werfzeug nationaler Politik" aussprach. Und dieser Kelloggpakt tritt — o Fronie am 24. Juli in Kraft. Aber die Ruffen verteidigen sich: Das dinesische Vorgehen gegen die mandschurische Bahnverwaltung sei eine Angriffshandlung, und die Selbst= verteidigung gegen Angriffe habe der Kelloggpaft ja zugelassen. Genau so wie sich die Chinesen im Falle eines Krieges damit verteidigen würden, daß die Russen die erste militärische Maßnahme getroffen hätten. Wer= den die Bäter des Kelloggpattes, werden die Ameristaner,-den Brand noch erstiden? Zurzeit sind die Aussichten für ein Eingreifen der Bereinigten Staaten aller= bings sehr mäßig, weil Amerika keine diplomatischen Beziehungen zu Rußsand unterhält und sich im Falle von Verhandlungen einer zweiten Macht als Vermitt= ler bedienen mußte. Aber für eine obwartende Stellung drängt die Lage doch zu sehr. Im Interesse des Meltfriedens muß etwas geschehen, muß rasch und uns verzüglich geschehen, ehe nicht unübersehbarer iden angerichtet ist.

China gibt keine Antwort.

Ruffifder Erfundungsflug über dinesischem Gebiet. 4 Befing, 20. Juli.

Die Nankingregierung hat beschlossen, die sowjetrussischen Rote über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ihne Antwort zu lassen. Die Nankingregierung hat lediglich dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau Anweisung zegeben, Rustand sofort zu verlassen.

Sowjetrussische Flieger haben einen Erkundungsslug lber hinesischem Gebiet unternommen. Sie haben Werbesettel für die hinesische Bevölkerung abgeworfen, die zu einem kommunistischen Aufstand gegen die hinesische Republik auffordern. Ein Teil der Flugblätter konnte von der hinesischen Polizei beschlagnahmt werden.

Arbeiter für den Krieg.

V Kowno, 19. Juli. Wie aus Mosfau gemeldet wird, hat die chinesische Untwortnote eine tiese Empörung in der gesamten Sowjetznion hervorgerusen. In Mosfau, Leningrad, Kiew und inderen Städten hielten die Arbeiter große Protest ziersammlungen ab, in denen die sofortige Bereitzwilligkeit, mit der Wasse die Sowjetgrenzen zu verteidigen, um Ausdruck kam. Das in Winniza und anderen Garnionstädten stationierte Militär hat die Sowjetregierung ersucht, unverzüglich Maßnahmen gegen die Chinesen zu rgreisen, und bereits einen Tagesverdienst dem sogenannen Albwehrsonds zugehen sassendienst dem sogenannen Albwehrsonds zugehen sassendienst dem sogenannen Albwehrsonds zugehen sassendienst dem sogenangen veranstaltet, die sosort nach der Aussegung der dritten Industrialisierungsanseihe für die Zeichnung derselben zerwandt werden sollen.

Japanifche Truppen jur füdmandicurifden Bahn.

4 Totio, 19. Juli. Zwei Regimenter japanischer Infanterie sind nach der üdmandschurischen Sisenbahn abgesandt worden. In japatischen Regierungskreisen verlautet, daß die politische Lagen der Mandchurei sich soweit gepannt habe, daß mit einem Wissischen Sinmarsch in die Mandschurei zu rechnen sei. Japan werde gegen jeden vorgehen, der die japanischen Interessen in der Nordmandschurei verletzten sollte.

Berstärtung der Garnisonen in Leningrad und Mostau. → London, 19. Auli.

Nach englischen Meldungen aus Riga werden der chinesische Geschäftsträger in Moskau und die Mitglieder der hinesischen Gesandischaft heute aus der sowietrussischen Jauptstadt abzeisen. Sie werden von einer Abteilung der

OGPAL und Offizieren der Noten Armee bis zur Grenze begleitet werden. General Budjonnn ift von seinem Uraub zurückgerusen und von der Sowjetregierung beaufzragt worden:

- 1. ein startes Luftgeschwader an der mandichurischen Granze gusammenguziehen;
- 2. die Infanterie-, Kavallerie- und Tantabteilungen in ben Grenzgebieten zu verstärken. Für diesen Zwed ist alles versügbare Gisenbahnmaterial beschlagnahmt worden;
- 3. die Garnipnen in Leningrad und Mostau bedeutent u verftarten.

Trot dieser Maßnahmen wird jedoch der Sowjettegieung der Wunsch zugeschrieben, die Feindseligkeien unter allen Umständen zu vermeiden. In Mosau rechnet man gegenwärtig noch mit dem Eingang einer veiteren, mehr ausgleichenden chinesischen Note.

Ernste Beurteilung in London.

Die englischen Zeitungen sehen eine ichwere Bedrohung bes Weltfriedens.

🗪 London, 19. Juli.

Die drohende Ariegsgesahr im Fernen Osten wird in ben Leitartikeln der Morgenblätter ernsthaft in Rechnung sestellt. Es besteht Einmütigkeit darüber, daß beide Länder durch einen Arieg nur zu verlieren hätten und alle Gernunft gegen den Ausbruch des Arieges spreche. Auch sit man sich darüber einig, daß weder China noch Ausland atsächlich einen Arieg wollen. Die Hauptgesahr des Augensticks wird darin gesehen, daß beide Länder mehr oder veniger gegen ihren eigenen Willen durch größere militätische Zwischenfälle an der Grenze in einen Kampf hiningezogen werden könnten.

Die Uebernahme der Interessenwertretung sowohl Rußands als auch Chinas durch die deutsche Regierung wird nit Ausmerksamkeit verzeichnet und sindet in anderem Ausammenhang nicht minder starke Beachtung als die Halung der amerikanischen Regierung, die sich vor der unsankbaren Ausgabe sieht, den praktischen Wert des Kriegsverzichtspaktes in einem Streit von solchen Ausmaßen zu verweiten



Erste Zusammenstöße zwischen Russen und Chinesen. Der Kommandant der Mandscharei Tschang Hu Liang Alebeiterschaft und Youngpian.

Wirtschaftsumgestaltung, Sparsamteit, gesunde Sozial politie

= Roblenz, 20. Juli.

Die driftlichenationale Arbeiterschaft, die im Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen ist, beschäftigte sid in einer Versammlung mit dem Pariser Abkommen. Nad einem eingehenden Bortrag des Kreisgeschäftssührers Sed über "Reparationsfragen und die driftlichenationale Arbeiterschaft" wurde folgende Entschliehung gefaht:

"Die außerordentlich schwere Belastung, die durch die Annahme des Youngplanes dem deutschen Bolke aufgebürdet wird, fordert eine planvolle Umgestaltung der deutschen Wirtschaft, starke Attivierung unserer Außenhandelsbilanz, Sparsamkeit in Reich, Ländern, Gemeinden und Wirtschaft sowie gerechte Verteilung der Lasten auf alle Schichten des Bolkes. Die starke Belastung der breiten Schichten durch Jölle, direkte und indirekte Steuern erfordere eine starke Anteilnahme der Arbeitnehmer am Ertrage der Wirtschaft. Die Fortsührung einer gessunden Sozialpolitik ist erstes Erfordernis. Verbunden mit der Ratisizierung des Pariser Abkommens muß die restlose und vollkommene Räumung der besetzt gehaltenen Gebiete sein, ohne daß diesen die Einsetzung etwaiger Kontrollinstanzen heuse nach mehr als jehnjährigem Frieden zugemutet wird.

Sowjetunion lehnt Völkerbunvovermittelung ab.

D Kowno, 20. Juli.

Wie aus Mostau zu den Gerüchten über die bevor stehende Einmischung des Bölterbundes in den rassischende fireit gemeldet wird, wird aus gutunterrich: dinesischen Streit gemeldet wird, wird aus gutunterrichteter sowjetrussischer Quelle mitgeteilt, daß die Regierung der Sowjetunion die Vermittlung des Völkerkundes in dem russigkachinesischen Streit ablehnen wird. Die Sowjetregierung erklärt, daß die Beilegung des russischensischen Streites ohne irgendwelche Vermittlung erfolgen muß. Die sowjetrussische amtliche Telegraphenagentur meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung die Gerüchte über ein Gesuch Japans, der Völkerbund möge im russische über silchen Streit vermitteln, aufs schärsste dementiert.

Das javanische Außenministerium erklärte dem Ver-

Das japanische Augenministerium erklärte dem Ber: treter der Sowjetunion, daß nach japanischer Meinung der Streit lediglich China und die Sowjetunion angehe, und bag eine Cinmischung von britter Seite die politifche Lage in Oftafien nur verschlechtern werde.



menstösse zwischen Russen und Chinesen.

Kalinin, der Brafident des Bollzugsausschuffes. Mue Verständigungsversuche zwischen Rußland und China find gescheitert. Wie berichtet wird, fam es bereits am Amursluß zu den ersten Zusammenstößen.

Lokales und Allgemeines.

Gedenftage am 22. Juli.

1822 Der Botanifer Joh. Gregor Mendel in Beingendorf geb. 1872 Der Staatsmann Karl Belfferich in Reuftadt a. d. S.

geboren.

1909 Der Dichter Detlev v. Liliencron in Alt-Rahlstedt bei Samburg gest.

Sonnenaufgang 4.09 Uhr :: Mondaufgang 21.02 Uhr Sonnenuntergang 20.03 Uhr :: Mondautergang 4.08 Uhr

Gedenktage am 21. Juli.

1718 Friede der Türkei mit Benedig und Raifer Rarl VI. Bu Polcharewag. 1762 Sieg Friedrichs bes Großen über die Desterreicher bei

Burtersdorf.

20176750017.

1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Klemens XIV.

1816 Der Dichter Julius Sturm in Köstrik geb.

1858 Der Maser Lovis Corinth in Tapiau geb.

Sonnenaufgang 4.07 Uhr :: Mondaufgang 20.35 Uhr Sonnenuntergang 20.04 Uhr :: Mondantergang 3.02 Uhr

Wetterlage,

Da sich das große Sochdruckgebiet über Europa wieder wesentlich fraftigte, hat die Sonne nach einer vorüber-gehenden, von Gewittern verursachten Abfühlung wieder hre ganze Stärke entfaltet, so daß die Borbedingungen für ine neue Periode stabiler Wetterverhältnisse abermals gegeben sind.

Voraussichtliche Witterung.

Unverändert hochsommerlich, bei leichter Bewölfung. Stellenweise Reigung gu Gewittern.

Conntagsgedanken.

unnötigem Grübeln und Cor-Gewiß tommt man mi genmachen nicht weiter. Sie sind vielleicht gerade das Ge genteil von dem, was man das schwellende Segel der Bu verficht nennt. Und doch hat ber täglich neue Rampf mi bem Leben, das täglich neue, mutige Ringen mit ihm, das unverdrossene Durchhalten in sorgenvoller Zeit nichts zu tun mit einem ziellosen Draufgangertum, mit einem sinn lofen Abradern ohne Berechnung, ohne ben Blid auf das

Endziel. Ein jeder hat die höchste moralische Verpslichtung, sid den Schwierigkeiten der Zeit anzupassen, und wenn er da bei das Aeußerste an Ausdauer und Zähigkeit einzusetzeit bei das Aeußerste an Ausdauer und Zähigkeit einzusetsthätte. Dem Kampse ausweichen wollen, wäre gleichte beutend mit Rückgritt, mit Niedergang. Das Leben is schon immer ein ständiger Kamps gewesen und wird eweiter bleiben. Gäbe es keinen Kamps in diesem irdischen Dasein, dann wäre das Leben das Ans und Ausziehen nick wert, dann gingen wir an unserer eigenen Sorglosigke. Jugrunde. Kamps wird immer bleiben, doch wie wir diese Kamps sühren, das ist unsere eigene Angelegenheit. Mit unverdrossener Bereitschaft, mit unverdrossener Mut und mit Gottvertrauen ist dieser Kamps noch immer am besten bestanden worden. Unsere gottesfürchtigen Vorsahren schrieben regelmäßig vor jede Jahreszahl "Anne Domini". Fürwahr ein erhebendes Zeichen freudigstes Bertrauens auf den alten, guten Gott, der keinen der Seinen verläßt. Wie not täte uns diese Demut unserer Väter

nen verläßt. Wie not täte uns diese Demut unserer Bater bie sich stets mit einem neuen, selbstverständlichen, mieinem freudigen Gottvertrauen in das große Geschehen der Tages eingegliedert haben, mochte da kommen, was wollte

Nur von einer völligen seelischen Wiedergeburt habei wir ein anderes Schicfal zu erwarten, benn der Menfa ift felber Gestalter dieses Schicfals, sei es zum Guten obei zum Schlechten, eben wie er seine Sache selber führt.

Caure Gurkenzeit.

Gibt es fo etwas überhaupt noch? Das Gingige, wat heutzutage noch die Existenz einer Sauren Gurfenzeit beweisen konnte, sind die stimmgewaltigen fliegenden Sand-ler, die mir alle Morgen mit ihrer Gunnuurtenpropaganda auf die Nerven fallen.

Der eigentliche Begriff "Saure Gurkenzeit" aber ist tot, denn Saure Grukenzeit bedeutet Hochstut der Langweile, Ausgedörrtheit, Leblosigfeit, Stillstand. Manchmal nannte man es auch friedliche Beschaulichteit. Aber die Zeitungsleute schimpften über diese Ruance der Beschaulichteit, denn, da "nichts los war", wußte man zuweilen taum, wie das Interesse des Lesers wachzehalten werden sollte.

Und heute? Heute ist auch in der allerödesten "Sauren Gurkenzeit" Hochsiesen, "Tempo! Tempo!" pusst jede Sestunde. Gine Nachricht jagt die andere. Tede neue Minute ist Aufruhr, jede neue Minute ist fast unarmestlich schöpte risch. Wie bedauert man, daß man nicht auch noch mit den

Zehen stenographieren und tippen kann. —

Sedes Zeitalter schafft ihre neuen Begriffe und schlägt andere altersschwache Begriffe tot. Das Zeitalter, das den Blizsunt schuf, das die Kaketenautos, die riesigen Dampfsturbinenanlagen, die Küssen Kohle, die schwimmenden Städte auf dem Ozean und die 220 000 Volt ersand, — Dieses Zeitalter hat feinen Raum mehr für eine ver= ichlafene, zum Gahnen langstielige Saure Gurkenzeit.

Das Leben padt uns an mit taufend Fäuften, es braucht uns, - und wenn sich einer drückt, er wird gar bald aus aus der Bahn sein. . . .

Die Idee macht's. Wo man steht und geht, stößt man auf die Redensart, daß überall und in allen Stüden heute die Konkurrenz viel zu groß sei, um noch einigermaßen befriedigende Umsätze herauszuwirtschaften. Es foll nicht bestritten werden, daß durch den scharfen Wettbewerb in unserer Zeit der Existenze fampf gegenüber früher bedeutend ichwerer geworden ift,

durch den scharfen Wettbewerb in unserer Zeit der Existenzskamps gegenüber früher bedeutend schwerer geworden ist, daß man weit vorsichtiger kalkulieren muß, daß man weit särfer als früher hinterher sein muß, um ein einigersmaßen genügendes Auskommen zu sinden.

Und doch gibt es selbst unter diesen wesentlich gestieges nen Schwierigkeiten noch genügend Fälle, da Persönlichzkeiten, die über den Durchschnitt hinausragen, Persönlichzkeiten, die über den Durchschnitt hinausragen, Versönlichzkeiten der originellen Idee einen gewaltigen Vorsprung gegenüber Anderen gewinnen, weil sie es verstehen, dund die Neuartigkeit eines Tricks und Sinfalls oder durch sonst eine glückliche Gedankenverbindung die Ausmerksamkeit der breiten Massen auf sich zu lenken. Gerade heutzutage ist diese gute Idee notwendig, um wirklich durchzutagen, um andere, die in den alten Gleisen der Gewohnheit sortsahren, zu überslügeln.

So wurde in diesen Tagen aus Neunork gemeldet, daß dort der Inhaber eines großen Schirmgeschäftes auf den Gedanken gekommen ist, Regens und Sonnenschirme auf "Miete" abzugeben. Wer vom Regen überrascht wird, läßt gegen eine mäßige Kaution und gegen eine sehr geringe Leihgebühr sich einen Schirm aushändigen und kann diesen Schirm später in irgendeiner Fisiale der Firma, die in allen Stadteilen Neunorks vorhanden sind, wieder abzgeben, wo ihm dann der Kautionsbetrag wieder zurückgezahlt wird.

Jahlt wiro.

Ist die Idee nicht prachtvoll? Ist es notwendig, zu bestonen, daß man in Neupork die Neuerung mit außerorsdentlicher Befriedigung aufgenommen hat? Warum ist man bei uns noch nicht auf diesen vortrefflichen Gedanken gekommen? Erleben wir es in diesen gegenwärtigen lousgekommen? nischen Wochen nicht ständig, wie ärgerlich es ist, unterwegs vom Regen übersallen zu werden? Zahlt nicht jeder mit Vergnügen' die kleine (Sebühr, wenn er sich auf eine solch bequeme Weise gegen die Unbilden der Witterung schützer kann, wenn er davor geschützt wird, mit durchgemeikter Alienen Geschäutzt wird, mit durchge-

weichter Aleidung daheim einzutreffen. Sind nicht die Aufbügelgebühren wescutlich höher? . . . Die Idee macht das gute Geschäft. Sie ist der Motor des Erfolges. Sie zu sinden, heißt der Schlauere, heißt der Störkere sein im Erikanskammt Stärkere fein im Existenzkampf.

Reine weiteren Fahrpreisermäßigungen für Artegsbeschädigte. Auf eine Entschließung, die der Reichsregie-rung vom Reichstag zur Berücksichtigung überwiesen wor-den war, erwiderte die Reichsregierung, daß die bisherige Bergünstigung, wonach die des Sigens bedürstigen Kriegs-beschädigten in der 3. Wagenklasse zum Fahrpreis 4. Klasse beschädigten wurden, den Zweck hatte, den Kriegsbeschädigten das Reisen begangner zu machen, nicht aber den Kahrpreis das Reisen bequemer zu machen, nicht aber ben Fahrpreis zu verbilligen. Diese Vergünstigung sei gegenstandslos ge-worden, nachdem die überwiegend aus Stehplägen be-stehende 4. Klasse abgeschafft worden sei. Gine Benach teiligung der Kriegsbeschädigten sei nicht eingetreten, 311mal wesentliche Vergünstigungen aufrecht erhalten blieben, indem eine 50prozentige Ermäßigung in der 2. und 3 Wagenklasse gewährt werden bei Reisen, die mit der Rriegsbeschädigung in Zusammenhang stehen. Die Neichs-regierung erklärt abschließend auf das bestimmteste, daß feine Möglickeit vorliege, weitere Fahrpreisvergünsti-gungen für Kriegsbeschädigte durchzusühren.

Oas Meeschweinchen.

Bon Rathe Rödderigich.

(Mit Abbildung.) (Nachdrud verboten.) Schon seit längerer Zeit ist Meerschweinchenzucht zum ohnenden Nebenerwerb geworden. Die Tierchen werden n Einzelkäsigen von 1 mal 0,60 mal 0,50 Meter in hellen. richt zu falten, im Winter in möglichst heizbaren Räumen nicht zu kalken, im Winter in möglicht heizbaren Raumen zehalten. Wer ratten= und raubzeuglichere Räume besitzt, zer kann die Ausgabe für die Käsige sparen und teilt den Raum durch engmaschiges, sestes Drahtgeslecht in kleine Abteile, ungefähr in Größe von 1 mal 0,90 Meter; sür die abgesetzen Jungtierchen 2—3mal so groß. Für diese gewinnbringende Zucht kommt das turz= und glatthaarige Meerschweinchen in Frage. In allen Farben sinden wir 25: braun, schwarz, weiß, gelb, grau und gescheckt. Die Räsige besetzt man mit kleinen Stämmen von 1,5 und soglach die Meinschen sichthar tragend sind bald die Weibchen sichtbar tragend sind, - man sie in besondere Räfige, damit sie beim Werfen ni., gestört wersen und das Männchen nicht Geelgenheit hat — wie es öfters vortommt —, die Kleinen tokzubeißen oder gar auf-jufressen. Die Muttertiere werfen jährlich 3-4 mal und bringen jedesmal 2—4 Junge zur Welt.



Eine Meerschweinchenmutter betreut ihre Rleinen mit großer Liebe und ist aufopfernd in Erfüllung ihrer Mut-

ferpslichten. Bereits nach acht Tagen leite! sie die Kleinen zum Fressen an. Nach vier Wochen sind diese, wenn sie ibgesetzt werden, vollständig selbständig. Nur muß eine üchtige Ernährung einsetzen. Etwas Kraftsutter, wie Haschie Ernährung einsetzen. Etwas Kraftsutter, wie Haschie Ernährung einsetzen. Etwas Kraftsutter, wie Haschie Beite der das Gewicht von 250—300 Gramm erreicht wird, desto rentabler ist die Jucht.

Die Jungweibchen, die später als Juchtstiere verwandt verden sollen, müssen ebenfalls gut gefüttert werden und dürsen nicht vor dem sechsten Monat zur Jucht benutzt verden. Ich rate sedem Anfänger, eine Meerschweinchenzucht nur allmählich zu vergrößern. Ein ungeübtes Auge sann einen großen Bestand nicht genügend beobachten. Dies st aber unbedingt notwendig!

Im Futter sind die Tierchen genügsam. Wer einen Harten oder ein Stücken Land sein eigen nennt, der säe sür seine kleinen Lieblinge Möhren, Rüben, Sonnenstumen und Löwenzahn. Alle Gemüscabfälle werden sehr zern genommen, nur Kartossella und Rotsohl müssen mit großer Vorsicht und nur in sehr kleinen Mengen verabrecht werden. Seu sollte niewals sehlen denn kleine Tüsterungs großer Vorsicht und nur in sehr kleinen Mengen verabreicht werden. Seu sollte niemals sehlen, denn kleine Fütterungssehler, die doch zwischendurch vom Züchter gemacht werden, fönnen badurch gemildert werden.

10000 Polizeiverordnungen aufgehoben.

Ein preuhisches Polizeistrafgesegbuch.

Berlin, 20. Juli.

Der von preußischen Innenministerium zu Beginn dieles Ter von preußischen Innenministerium zu Beginn dieses Jahres herausgekommene Erlaß, durch den die preußischen Regierungsstellen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassen Polizeiverordnungen außer Krast zu sehen, hat zur Folge gehabt, daß dis setzt insgesamt 10 000 preußische Polizeiverordnungen ausgehoben sind. Da in Jukunst nicht wieder, wie zurzeit, sämtliche zum Erlaß von Polizeiverordnungen besugten Behörden nachgeprüst werden können, so ist in Aussicht genommen, daß die Jahl der Behörden, die zum Erlaß von Polizeiprerordnungen besugten besugten besugten genommen, daß die Jahl der Behörden, die zum Erlaß von Polizeiprerordnungen besugt sind, beschörden in Orten unter 5000 Einwohnern in Jukunst Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen. nern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlaffen.

Eine folde Magnahme wird zur Folge haben, daß ftatt ber jest in Preugen vorhandenen 11 500 Behörben, Die tum Erlag von Polizeiverordnungen befugt find, in Bufunft nur noch etwa 1500 Behörden ein foldes Recht haben. Dieje Magnahme wird injofern eine weitere Menderung ver Gesetzeslage notwendig machen, als den Landräten nunsmehr auch das Polizeiverordnungsrecht für einen einzelnen Ortspolizeibezirk zugestanden werden muß. Im preußischen Innenministerium wird erwogen, weitere Polizeiverordnungen aufzuheben, doch soll zunächst abgewartet werden, wie sich die Außerkraftsetzung der 10 000 Polizeiverordnunzen auswirken mirk en auswirken wird.

Im preußischen Innenministerium wird weiter geplant, rinen Teil der Aufgaben, die die Bolizei jest innehat, den Ammunen als Selbstverwaltungs- oder Auftragsangelezenheiten zu übertragen. Es handelt sich hierbei um Dinge, Die vorwiegend den Charafter von Wohlfahrtspflege haben, jum Beifpiel um den Moorichut und um den Raturichut.

Schließlich hat das preußische Innenministerium sich bereits eingehend mit der Frage eines preußischen Bolizeisitrafgesehbuches beschäftigt. Es ift auch bereits eine Fühlungnahme mit den beteiligten preußischen Ministerien erjolgt, es besteht aber feine einheitliche Stellungnahme in Diefer Frage, durch bie Dinge geregelt werden muffen, Die in gang Preugen einheitlich find und die stabile Berhalts nisse betreffen. Wo das lettere nicht der Fall ist, wird eine ministerielle Polizeiverordnung in Frage tommen. Das gilt zum Beispiel hinsichtlich der Verkehrsangelegensheiten. Boraussetzung dafür ist allerdings eine Erweites rung des ministeriellen Polizeiveroconungsrechtes. Denn nach der heutigen Rechtslage fann der Minister nur dann Polizeiverordnungen erlassen, wenn ihm die Besugnis hierzu durch ein Gesetz ausdrücklich verliehen worden ist. tatbestände in Frage, die zurzeit im Reichsstrafgesetzungs-enthalten, im neuen Entwurf aber nicht aufgenommen worden sind.

Das Programm d.Kadeverwaltung

vom 12 bis 27. Juli 1929 umschließt Rurkonzerte täglich, außer Montag, von 8—9 Uhr (Dienstag und Freitag als Brunnenmusik im Klosterhofe), 11—12 Uhr und Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 16—18 Uhr sowie ein Militärfonzert unter Leitung von Obermusikmeister Markscheffel am Montag von 16-18 Uhr.

Um Dienstag, den 23. Juli findet um 20 Uhr ein Sonderkonzert der Kurkapelle statt, mit dem ein Pracht= Fenerwerk verbunden ift.

Das Nachmittagskonzert am Donnerstag ist ein Benefizionzert für Herrn Obermusikmeister Bösel. Im Mittwoch, den 24. Juli sindet nunmehr be-stimmt das Kindersest statt, dessen Arrangement wie-

der in den Händen des bekannten "Onkel Anesebert" aus Berlin liegt.

Das Kurtheater bringt am Sonntag die Wiener Operette "Die goldene Meisterin" von Brammer und Grünwald, Musik von Eyster, Montag das Lustspiel "Im weißen Röß'l" von Blumenthal und Kadelburg, Mittwoch den Luftspielschlager "Arm wie eine Kirchen-

maus" von Fodor, Donnerstag die Opereite "Der siedele Vauer" von Léon, Musik von Leo Fall.
Für Besucher von Hirschberg und Umgegend zu obigen Veranstaltungen ermösigte Eintrittskarten durch das Reiseburd der Hirschberger Thalbahn in Birfch-

birg, am Warmbrunner Plat.

Auf der Kurhausterrasse konzertiert die Haus-kapelle Hillinger täglich ab 19,30 Uhr (am Dienstag bon 16 Uhr ab), ferner tritt daselbst jeden Abend das Tänzerpaar George und Marianne auf. Um Freitag, 20 Uhr, findet daselbst ein Preiß=Tanzen unter Leitung des Tänzerpaares statt. Im Hotel "Preußenhof" konzertiert ebenfalls die Hauskapelle Sonntag ab 16 Uhr, wochentags ab 19 Uhr, desgleichen Auftreten des Gro-tesktänzers Otto Schröder. Am Dienstag und Donnerstag, Sonderveranstaltung des Grotesktänzers Schrö-der ab 20 Uhr. — Das Hotel "Preußische Krone" bie-tet am Sonntag einen 5 Uhr Tee und von 20 Uhr ab Ronzert mit Sanzeinlagen, ferner von Dienstag bis Sonnabend täglich ab 19 Uhr Konzert. — Das Hotel "Rosengarten" veranstaltet Sonntag von 12—14 Uhr

Beilage Warmbrunner Nachrichten den 311

Sonntag, den 21. Juli 1929 Mr. 169

48. Sahraang

Wirtschaftsumschau.

(Bon unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.) Sochsommerzeit. — Weitere Sebung des Ausfuhrgeschäftes. — Besserung der Ernteaussichten. — Immer wieder der Young-Plan. — Neue Geldverknappung. — Erhöhung de-Neunorter Zinssages auf 12 Prozent. — Noch keine Auslandsanleihen.

Wenngleich die Sochsommerzeit in der üblichen Weisc auf den Geschäftsgang lähmend einwirtt, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in einigen Industriezweigen die schon wiederholt festgestellte Besserung in erfreulicher Weise aus halt. Den Sauptanlaß gibt eine bemerkenswerte Zunahme ber Auslandsauftrage und eine entsprechende Steigerung ber Aussuhr. In erster Linie gilt das auch jest wieder von der Eisens und Kohlen-Industrie, und einem großen Teile der Maschinenbau-Anstalten. Aber auch aus der Textil-Industrie wird, wenn auch vorerst nur vereinzelt eine Wiederzunahme des Exportgeschäftes gemeldet. Unter biesen Umständen gelingt es, die Unzulänglichkeit der Nach frage aus dem Inlande einigermaßen wett zu machen und Die Beschäftigung der Werke auf einer Sohe zu halten, wie sie seit einiger Zeit nicht mehr zu beobachten war.

So konnten auch in der Eisens und KohlensIndustrie die Ausfälle der Streikzeit im Vorjahre und auch die Beseinträchtigungen durch die diesjährige Kälteperiode bereits mehr als ausgeglichen werden. Die Produktion ersührt eine fortgesetzte Steigerung, wie sie gerade in den Sommers monaten sonst nicht üblich ist und hat bereits einen Stand erreicht, wie er seit Anfang 1927 nicht mehr zu verzeichnen war. Allerdings barf hierbei nicht übersehen werden, daß in den wichtigften deutschen Absahländern nach den letzten Berichten die Besserung der Wirtschaftslage sich jetzt bereits einem Söhepuntt nähert, so daß man damit rechnen qu muffen glaubt, daß eine Fortbauer ber Exportsteigerung in dem bisherigen Tempo nur schwer zu ermöglichen fein wird. Desto mehr ist eine Erhöhung der Konkurrenzsähigkeit der beutschen Waren in Qualität und Preisen ersorderlich, ganz abgesehen davon, daß auch auf dem Gebiete der Hans delsverträge und der zollpolitischen Maßnahmen noch mancherlei zur Unterstützung der deutschen Aussuhrtätigkeit geschehen muß.

Für die Inlandstonjunktur ist es von Bedeutung, daß die Klagen der Landwirtschaft noch immer nicht aufhören. Die Zuangsversteigerungen sind nach wie vor sehr zahlereich und das Angebot von Gütern groß. Gleichzeitig wird über den schweren Steuerdruck und über die weiter uns günstige Areditsage geklagt. Auch die Preisgestaltung blieb unbefriedigend, namentlich im Vergleich zu den Auswensdungen für sandwirtschaftliches Betriedsmaterial. Die Arbeiterbeschäfzung hat sich ebenfalls weiter verschlechtert Nur in wenigen Füllen gelingt es, die Schwierigkeiten durch städtische Arbeiteslose zu mildern, die aber meistens burch städtische Arbeitslose ju milbern, die aber meistens nur zu leichteren Arbeiten herangezogen werden fonnen. Die Ernte-Aussichten sind bant ber jegigen guten Bitterung zweifellos beffer geworben. Dabei ift es jedoch moch immer fraglich, ob wir wesentlich verspätete ober leiblich rechtzeitige Ernten betommen werden. Mas bie Qualität anbelangt, fo läßt eine Andauer der hohen Temperaturen auf beffernden Ginflug rechnen.

Im übrigen ist es immer wieder die Unsicherheit des Schickals des Voung-Planes und seiner Folgen, die die Unternehmungslust hemmt. Selbst die Frage des Termins und des Ortes der neuen Konserenz ist noch nicht gelöst. Auch das in diesen Tagen zum Absichlust gekommene deutsch-koloische Nanierwark-Abkannen nerwag ichen desniegen Auch das in diesen Tagen zum Abschluß gekommene deutschbelgische Papiermark-Abkommen vermag schon deswegen keinen anregenden Eindruck zu machen, weil hiermit für Deutschland eine weitere sinanzielle Belastung verknüpft ist. Interessant und zugleich beherzigenswert ist in diesem Zusammenhang die Acuserung eines bedeutenden amerika-nischen Größsinanziers, die zu dem Schluß kommt, daß in der ganzen Welt nicht genug Gold vorhanden sei, um die Rückzahlung der "Kriegsschulden zu ermöglichen"". Daß das in erster Linie auf Deutschlands Jahlungsmöglichkeit zutrifft, sei ausdrücklich hinzugesügt.

Gin beftandig wiedertehrendes Semmnis für Die gesamte Wirtschaft ist des Weiteren die andauernde Schwie-rigteit der Geld- und Kreditbeschaffung. Die Monatsmitte

hat auf dem Geldmartt icon wieder eine neue Verteuerung ber Zinssätze gebracht. Selbst für täglich kündbare Darslehen erhöhte der Zinssuß neuerdings dis auf 101/3 Prozent. Sind die Kapitalbedürsnisse zum Medio nisolge der verschiedentlich vorgenommenen Umstellung der Zahlungs termine jetzt ohnehin größer geworden, so kam dieses Mal noch hinzu, daß für die erste Rückzahlung von landwirtischaftlichen Darlehen und die Industrie Abgabe auf Grunt des Dowes-Vertrages erheblichere Eummen, die mehr als

Nuch für Steuerleistungen sind dem Markt jetzt beträcht liche Beträge entzogen worden, deren Rücksluß bis jetzt entgegen den vielsach gehegten Erwartungen noch auf sich warten läßt. Es zeigt sich aufs neue die Verlangsamung durch den umitändlichen und langwierigen 2Beg des Geld vertehrs über die öffentlichen Kaffen. Immerhin steht 31 soffen, daß die neuerliche Geldverteuerung in ver numpen zeit wieder nachlassen werde. Eine Erleichterung der Geldbeschäfting wird allerdings hiermit schwerlich verknüpftsein, zumal auch im Auslande die Geldverhältnisse unsicher und angespannt kleiben. Neunork meldet eine weitere Steigerung des dortigen Zinssatzes his auf 12 Prozent. Der Abschäft der unentbehrlichen Auslandsanleihen für Deutschland erleidet infolgedessen eine höchst unliedsalum Berzögerung. Nur kurzfristige Auslandsgelder stehen allerdings unter Anpassung der Zinssorderungen an die deutschen Sätze reichlicher zur Verzügung. Die Vörse bleibt lustens und schwankend. Montanpapiere erzielten jedoch neue Kurssteigerungen. offen, daß die neuerliche Geldverteuerung in ber nammen Rursiteigerungen.

Cheronteglaninen son face bilacion

Ein Dider, ein Fisch und ein Rohrstod. — Unbedingt er-folgsicheres Mittel, Gemeinderäte zur Vernunft zu bringen. — Courths Maler knocout . .

Ohne die endgültige Stellungnahme des Tierschutzver= eins abwarten zu müssen, darf ich feststellen: Es ist emspörend! Geradezu unerhört empörend! Kommt vor wenigen Tagen ein Heischungriger in Berlin in ein Lokal am Bülowbogen und bestellt Fisch. Jehn Minuten später wird serviert. Als der Ober wieder verschwinden will, ruft ihn der Heist der Ober breder verhaten Gie mir rasch auch noch einen Rohrstock!" — "Wie, bitte? Rohrstock?" — "Jawohl! Rohrstock! Je rascher, umso besser!" — Der Ober flist dum Geschäftsführer: "Was ganz Außergewöhnliches! Dort drüben der Dide mit der Entenschnabelneese liches! Dort drüben der Dicke mit der Entenschabelkeese hat sich eben Fisch von mir auftragen lassen und jest versangt er auch noch einen — Rohrstock!" — Der Geschäftssührer macht den maßlos Verdutzten. "Wie?? Was?? Nohrstock??? Sie müssen sich wohl schwer verhört haben!" — "Nein, bestimmt nicht! Er hat ganz deutlich und sogar sichr energisch Rohrstock gesagt!" — Der Geschäftsführer dachte im Stillen an weiche Virne, an 31 Grad im Schatten und so, sprach's aber, aus blossem Autoritätsgefühl, nicht aus, sondern ließ aus dem ersten besten Spezialgeschäft einen Rohrstock herbeischaffen. Als dem Diden mit der Entenschnabelneese der Rohrstock ausgehändigt war, packte der Gast den Fisch am Schwanz, hob ihn in die Höhe und walkte den Fisch ganz undarmherzig durch, indem er ein halbes Dutzend mal mit Empörung schrie: "Sollst du riechen??!"...

Juristisch betrachtet, hat ein Fisch natürlich unter keinen Umständen zu riechen. Auch im Juli nicht. Trotzdem entspricht eine derartige Zurechtweisung auch nicht in etwa einer ehrbaren Tradition. Noch weit, weit Schlimmeres aber berichtet man aus dem holländischen Städtchen Zwaelmen. Dort hat man sich nicht gescheut, in diesen Tagen sogar auf kommunalpolitischem Gebiet ein Versahren auszunrehieren über dessen proximisale Mirkung zwar Tagen sogar auf kommunalpolitischem Gebiet ein Versahren auszuprobieren, über dessen pyramidale Wirkung zwar
kein Zweifel besteht, dessen Anwendung jedoch kaum die Villigung der Herren Staatsanwälte sinden dürste. Das dortige Gemeinderatsmitglied Mynheer Loyton gefiel sin seit anderthalb Jahren darin, den Landstraßenausbesser rungsplan mit ebensoviel Unvernunft wie Verstoakheit zu bekämpsen. In der vorigen Woche saß Munheer Louton wieder mal bis in die späte Nacht am Stammtisch. Im

Begriff, wieder nach Saufe zu torteln, wird der Berr Gemeinderat plötzlich von einigen wuchtigen Fäusten am Halfe gepackt, mährend ihm ein anderer die Hände auf dem Nücken sestband. Zum Ueberfluß wurden ihm dann auch noch die Augen verbunden. Willenslos mußte Mynheer Loyton mit den unbekannten Gestalten gleichen Shritt halten. Man war etwa eine Viertelstunde auf der Landstraße nach Boekeli gewandert, als Mynheer Loyton plots straße nach Boekeli gewandert, als Monheer Lonton plötzlich den Boden unter den Füßen verlor und um Hilfe rief, da er versänte. Doch die geheimnisvollen Unbekannten liezien nicht locker. Wieder mußte der Herr Gemeinderat einige hundert Meter weitermarschieren, obwohl ihm der Schmutz bis über die Knie ging. Als Monheer Lonton von neuem um Erbarmen flehte, nahm man endlich die Binde und die Fessel ab und erklärte ihm: Das war erst der Anziang unserer Kur! Wir werden die Kur mit dir bis zur Remustlosigkeit führen wenn du nicht schap margen früh fang unserer Kur! Wir werden die Kut mit dir dis zur Bewußtlosigkeit führen, wenn du nicht schon morgen früh in eigener Person den Antrag stellst, daß die Landstraße, von derem Justand du dich nun selber hast überzeugen können, mit aller Beschleunigung wieder hergestellt wird. Hüte dich, unserem Willen noch ein einziges Mal entgegenzuhandeln, sonst folgt ein Kampf mit dir dis aufs Messer. Der Vereneinderat gelobte seierlich, seinen Widerstand gesonden Auschesserungsplan gufzugehen und reichte tatlöcks gen den Ausbesserungsplan aufzugeben und reichte tatsächzlich schon am nächsten Tage, zur maßlosen Verwunderung des Gemeindevorstehers, selbst den Antrag auf beschleusnigte Instandsetzung der Landstraße ein. In Zwaelmen wäre Lontons wunderbare Bekehrung zeitlebens eine Gezheimnis geblieben, wenn nicht eine schadenfrohe Kreatur die Vorgänge jener Nacht bis in alle Einzelheiten in den Zeitungen ausgeplausch hätte. Ich erwähne das alles nur Zeitungen ausgeplauscht hätte. Ich erwähne das alles nur aus purer Chronistenpflicht. Rohe Gewalt wird von mir entschieden verurteilt. Im Falle von Stockfischen wie im Falle von Gemeinderäten.

Im Gegenteil: ich möchte den Herrn Parlamentariern der kleinen wie der großen Politik einen recht schönen Lorbeerkranz um die Schläfe flechten, weil sie nach neuester Feststellung die redetüchtigsten Menschen der Welt sind. Diese Entbekung ist jüngst einem englischen Techniker mit Hills des Magnetdrahtes gelungen. Er hat ermittelt, daß von einem Volksvertreter in der Minute durchschnittlich einhundert Worte gesprochen werden. Das heißt im Verschnicht laufe von 24 Stunden ungefähr achtzehntausend Worte, oder annähernd vierzig Seiten Buchformat. Umgerechnet auf ein Jahr macht das — bitte nachrechnen! — nicht wesniger als 54 Bände! Da kommt ja nicht mal unsere tüchtige Courihs=Mahler mit!

Berliner Brief.

Das "Lungenproblem" ist gelöst! — Friede in der tosenden Stadt. — Schönheiten und Idnile, an benen man vorbei:

Berlin ist als großer Steinhausen verschriesen. Häuser, Häuser und wieder Häuser sieht der Fremde. Tritt er aus der Bahnhalle in den Verkehr, so sieht er sich eingeschlossen von Mauern, die gen Himmel ragen, in denen es kribbelt und wibbelt, in denen das Leben der Großstadt pulst. Aber ber erste Eindruck ist nicht immer maßgebend. So viele Häuser Verlin auch hat, so viele Steine hier auch zusamsmengetragen worden sind, trotz Straßenpflaster und Asphalt ringsum, sindet man sehr leicht in der Steinwüste schöne Oasen, herrliche Ruheplätze, die vom Verkehr umsbrandet sind und in denen doch Ruhe und Frieden zu

haben ist.

Viele fremde Städtebauer sind bereits in Berlin gewesen. Es ist ja modern, daß Studiensahrten unternommen werden. Berliner Städtebauer fahren nach London, Paris, Neupork, Londoner, Pariser Neuporker kommen nach Berlin. Einer will vom anderen lernen. Und die stemden Beschauer unseres Berlins waren bisher stets der Unsicht, Berlin habe das sogenannte "Lungenproblem" oorzüglich gelöst, oder mit anderen Worten, es gebe keine zweite Großstadt selben Ranges, die so viele freie Plätze in ich ichließt ich schließt.

Run wird es aber überraschen, daß selbst die Berliner Die vielen ruhigen Blage in allen Stadtteilen nicht einmal tennen. So ungefähr weiß man die hauptpuntte des Großtadtverkehrs, Die gleichzeitig Blätze barftellen. Diese Sauptpunkte indessen find steinbeleate freie Alächen selten

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saß. Coppright by Greiner & Comp., Berlin 28 30. (Machbrud verboten.)

36. Fortsetzung.

Er beschleunigte seine Schritte. Der Abend war kalt und die Luft voll nebelnder Feuchtigkeit. Bor dem Gin-

gang des Restaurants stieß er mit einem Herrn zusammen, der das gleiche Ziel, wie er, hatte, ihm aber hösslich den Bortritt ließ. Henseleit kam ihm entgegen.
"Ich habe sür uns einen Tisch bestellt," sagte er, ihm die Hand reichend. Kaum hatten sie Platz genommen, als der Herr, der mit Courtee zusammen gekommen war, hösslich arüsend an den Tisch trat

als der Herr, der mit Courtee zusammen gekommen war, höflich grüßend an den Tisch trat.
"Ist es erlaudt?" fragte er mit einer knappen Verbeugung. Sein Gruß wurde von Beiden zurückgegeben. Bald unterhielten sie sich ganz zwanglos. Wie sall steis zwischen Schulreitern, kam das Gespräch auf Pferde. Es wurde schließlich so lebhaft, daß der Fremoe ausmerkte. Henseleit zog ihn ins Gespräch.
"Sie verslehen etwas von Pferden," saste er, "ich sehe daran, daß Sie unsere Unterhaltung interessiert."
"Sie haben Recht, ich habe viel sür Pferde übrig."
"Sie reiten?" fragte Henseleit.
"Pensionierter Reiter vin ich."

"Ach, na ja, dacht ichs mir doch! Denken Sie, ich sebe bas einem Menschen gleich an, ob er zu reiten versteht." Ein ungläubiges Lächeln spielten um den Mund des

"Aber bas ist ganz gewiß so, Sie bürfen überzeugt babon sein. Bin 'n alter Praktikus. Wir," er wies mit der Hand auf Courtee, "mein Freund und ich, sino alte Schulreiter".

Sie erhoben sich fast gleichzeitig, nannten einander ihre Ramen.
Graf Lilberig."
Henjeleits Gesicht strahlte.

"Sie sino Gutsbesther, Herr Graf, beschäftigen fich

"Gutsbesiter bin ich, ja, aber die Pferdezucht habe ich

aufgegeben, war mir zu kostspielig."
Er jagte es, während sie alle drei wieder Plat nahmen. Graf Lüberit erzählte, daß er im Juli dieses Jahres ein Reitpsero an einen Zirkusbesitzer verkauft habe. "Denten Sie, man hatte im handumdrehen bas Tier auf hohe Schule eingeritten."

Henfeleit gragte: "Was nennen Sie fo im Handumbrehen?"

"Bier, sechs Wochen, länger wars gewiß nicht." Die beiben Schulreiter sahen sich an.

"Na, da wurden wohl nicht viel Anforderungen vom Birkus gestellt?" fragte Senseleit. "Es war nur ein Wanderzirkus, aber was er bot, war nicht schlecht. Mein Koland wurde von einer Schulreiterin geritten, die Glänzendes leistete. Ganz Havel-berg war entzückt von ihr."

Courtee horchte auf. "Havelburg, sagten Sie, Herr Graf, war es Fräusein

Ueber Lüberits Gesicht flog eine helle Röte. "Ja, ganz recht. Sie kennen die Dame?" Courtee bejahte.

"Der Zurlus ist seit dem Herbst sort, ist Ihnen bekannt, wo er jeht ist?" fragte Lüberitz. "In Amstervam." "So, so." Liideritz sah einen Augenblick still vor sich hin, Courtee bemerkte es. Ein Gedanke durchzuste

sein Hirn.
"Sie kannten Fräulein Schurich persönlich, Herr Graf?" — —

"Ja, Herr Courtee. Leider habe ich sie ganz aus den Augen versoren. Ich wußte nicht einmal, daß sie in Amsterdam fei."

Eine leise Unsicherheit war in seiner Stimme. Courtees Blid ruhte forschend auf seinem Gesicht. "Ja, Fräulein Schurich ist in Amsterdam, Leidsche-

Rade fünf wohnt sie."

Hinterher ärgerte er sich, daß er ihre vollständige Abresse genannt hatte, ein bischen merkwürdig war das doch, diese Betanntschaft mit dem Grasen. Gut, daß Hense lett die Unterhaltung wieder an sich riß, nun würde Graf

Lüderit gewiß die Abresse schnell vergessen.

Alber er vergaß sie nicht, im Gegenteil, er hatte sie sid, ganz fest eingeprägt. Daß er nun endlich wußte, wo Ingelene sich befand, machte ihn froh. "Bardon, Herr Courtee, eine Frage: sprachen Sie

Fräulein Schurich vor ihrer Abreise?"

Er nicke. "Am Tage ihrer Abreise. Sie schrieb mix auch einige Male aus Amsterdam, leider sind meine Antwortschreiben durch irgendein mir unerklärliches Verhängnis nicht in ihre Hände gelangt, jett habe ich nun seit Wochen nichts von ihr gehört."
"Wie geht c3 ihr in Amsterdam?"
Courtee zog die Achseln.

"Ich fürchte, nicht gut. Sie hat sehr ben Wunsch, Deutschland zurück zu kommen. Ich habe den Aufrrag von ihr, mich nach einem Engagement umzusehen."
Behutsam forschte Werner: "Und sind Aussichten da-für vorhanden, daß Fräusein Schurich ein Engagement in Deutschland sinden wird?" "Sie wird dazu erst selbst kommen müssen. Ich schrieb

es ihr heute."

Gine Hoffnung wuchs in ihm auf. Wenn ich ihr schreibe, sie bitte, zu kommen, so wird sie es gewiß tun. Es war inzwischen Zeit zum Gehen geworden. Henseleil

rief den Keller. Man zahlte. Lüderit wurde vom Kellner mit Namen genannt. Henseleit fragte: "Sie sind hier bekannt, Herr Graf?" "Ja, seit Jahren. Während ich in Berlin Landwirtz schaft studierte, din ich sost täglich in dies Lokal gekommen und jeht din ich stets hier, wenn mich meine Geschäfts nach Berlin führen."

"Das ist ja eine Hoffnung, Sie mal wieder zu treffen es würde mich außerordentlich freuen, Herr Graf. Wem ich noch im Dienst wäre, würde ich Sie bitten, mich einmat ich noch im Aenit ware, wurde ich Sie bitten, mich einmat im Zirkus zu besuchen, aber leider, die ollen Knochen sind ruhebedürstig, man ist über fünszig, tja, da ist man gewiß noch nicht alt, aber man triegt ja doch auch nicht mehr so leicht Engagement, da ruht man eben auf seinen Lorbeeren aus. Mein Freund Courtee hat das Glück noch recht elastisch zu sein, na ja, der kann lange mit machen. Ist noch dei Schumann. Reitet heute noch wie ein jungen Gott."

bier und da ein Ban ober eine gartnetische Unlage, felten ein Grasftreifen. Man bente an den Wittenbergplag, ben Alexanderplatz, den Potsdamer Platz. Das Bemühen besteht zwar, auch diese Zentren des Verkehrs zu verschönen und dem Auge wenigstens einige Blumen und etwas brünes zu bieten. Aber die vielen Straßenstrahlen geben immer nur einen kleinen Raum sur Anlagen frei.

Die neuen Plage berücksichtigen die Forderung, daß jeder Platz auch eine Art Lunge darstellen soll, schon mehr. Unders als der Hermannplatz, der Hausvogteiplatz, sehen icon ber Kaiserplat aus, ber neu gestaltete Belle-Alliance-Blat. Aber auch sie sind noch nicht vorbildlich, sie geben

den Uebergang.

Unzweifelhaft werden die neuen Pläte, die jett ent= tehen, bereits so gestaltet, daß sie nicht nur Mittelpunkt, ondern auch Ruhepunkt bilden. Man hat vor Jahrzehnten chon daran gedacht, die Lungen zu schaffen. Damals, als Berlin in die Breite ging und die Baumeister nicht jum atmen tamen. Das beweist der Biktoria-Luisen-Platz, der Brager Blat, ber Friedrich-Wilhelm-Blat, ber Barbatoffaplat und wie fie alle im Often, Norden und Guden,
elbitverständlich vornehmlich im Westen heißen.

Diefe vielen Blage, Die man fehr ichnell erreichen tann, geben Ruhe für einige Minuten, sie sind eingeschlossen vom Bertehr, umtost vom Leben, also nicht ratsam zum längeren Berweilen. Dafür aber hat Berlin besonderes Gewicht auf den Park gelegt. Wer kennt die großen und schönen Ansagen, die in allen Teilen der Reichshauptstadt zu sinden ind? Wer weiß im Osten, daß es einen herrlichen Stagsliger Stadtpark gibt? Wer weiß am Potsdamer Platz in Listerstelle einen Leufstigen Rötenstrafte Dan liter Stadtpark gibt? Wer weiß am Potsdamer Platzats es in Lichterfelde einen lauschigen Bäkepark gibt? Den brunewald kennen die meisten, die kleinen oder größeren Kälder rings um Berlin. Aber diese Dasen in der Wilfte, die Parks, wo es still und friedlich ist, sind zumeist nur in der näheren Umgebung bekannt. So wie der jedem bestannte Tiergarten, dessen Gestalt erfreulicher Weise erstalten werden soll, baumbestanden für eine Verbesserung der verbrauchten Großstadtluft sorgt, so atmen die hohen Bäume der vielen Parks innerhalb der Stadtmauern frische Luft und wehren ab den Staub und die Gase des Großstadtluftens Baumeingerahmt sind die Großertraken

kadtatems. Baumeingerahmt sind die Straßen. Man sieht es diesen Bäumen an, welche Arbeit sie zu verrichten haben. Und wenn man die Bäume des Kleiste parts, an der Potsdamer Strafe beachtot, wird man fohen, vie die, nahe dem Verkehr die Großstadt abwehren, die veiter ab stehenden aber bereits die Aatur in schönsten Farben erstrahlen lassen. Gewiß hat Berlin kein Geld, im mit dem Stadtkämmerer zu reden — und wenn man die troksiligige und koltsielige Farrainnsität übersieht großzügige und koftspielige Terrainpolitik übersieht iber das muß anerkannt werden, die Stadt bemuht fich, ebe Anlage forgsam ju pflegen und bem Auge und bem erholungsbedurfnis des Großstädters Freundliches ju lieten. Bermildert waren früher die Rehberge. Unlängst t ein Naturpark entstanden, kunstlich geschaffen für eine Begend, die weit nach einem Baum und Strauch suchen

neuerdings werden ja bereits die in die Strafenmitte verlegten Straßenbahntörper mit Gras befät, und die brastreifen ziehen sich grun und freundlich durch trodenc infreundliche Streden. Das muß dem Fremden schon aufullen. Am schönen Morgen durch Berlin zu wandern ist pirtlich ein Genuß. Die Stunde muß inbessen vor dem Bertehrsbeginn liegen. Sie sind durchaus nicht zu beauern, die angeblich aus Berlin nicht herauskommen. Benn fie wollen, können sie "am Busen der Natur" ruhen.

Sowere Explosion in Amerika.

20 Arbeiter getötet.

O London, 19. Juli.

In der Bulverabteilung der Alluminiumfompagnie in Rem Rinfton, etwe 25 Rilometer von Bittsburg entfernt, hat sich am Spätabend des Donnerstag eine furchtbare Explosion ereignet. Rach den legten Berichten find bierbei 20 Arbeiter getotet worden.

Die Kalafrophe des Colorado-Expres.

25 Tote, jahlreiche Berlegte.

o Reugort, 19. Juli.

Bei Stratton, etwa 160 Ktlometer von Denver entfernt, hat sich ein schweres Gisenbahnunglud ereignet. Als dort der sogenannte Colorado-Expres in voller Fahrt eine Eisenbahnbriide paffieren wollte, gaben die Brudenpfeiler, Die aufcheinend vom Sochwasser unterwaschen waren, nach, und die Briide fturzte zusammen. Bier Personenwagen jowie die Lotomotive mit dem Tender fturgten ins Waffer. Bon diefen find zwei vollständig untergegangen. Der hintere Teil des Zuges blieb auf der Brude stehen. Die Bahl des Todesopfer wird mit 25 angegeben. Dazu tommen ungezählte Berwundete. In dem Ungludsjuge befanden fich 350 Fahrgäste. Vicle schliefen, als sich die Katastrophe ereignete.

Der Theaterunternehmer Morris Geft, der bei dem Unglud verwundet wurde, erflärte, daß junächst ein großes Durcheinander geherricht habe. Nachbem jedoch der erfte Schreden überwunden war, hatten die Unverlegten alles persucht, um den Verwundeten zu helfen. Die Unglücksstätte bot ein furchtbares Bild der Zerstörung. Kein Zugjenster war ganz geblieben. Ueberall sah man Menschen sich aus den Trümmern herausarbeiten. Nachdem Silze eingetroffen war, wurden zunächst die Dächer und Wand-verkleidungen der am meisten beschädigten Wagen mit Mexten eingeschlagen, um die Schwerverlegten zu befreien. Die Nettungsarbeiten waren burch die Hochflut fehr er-ichwert. Man nimmt au, daß fämtliche in den beiden untergegangenen Wagen befindlichen Fahrgafte ertrunten find.

O "Es brennt! Bitte gehen Sie in ben Rauchfalon!" Un Bord bes banischen Dampfers "Dagmar" brach plöglich Feuer aus. Die Besatzung verantakte die Fahrgäste, da es ich nur um Kleinfeuer handelte, das voraussichtlich leicht zelöscht werden konnte, die Löschungsarbeiten nicht zu beeinträchtigen. Es geschah dies mit der etwas zweideutigen Aufforderung: "Es brennt! Gehen Sie bitte in den Rauch-alon!" — Ja, ja, wenn's brennt, entwickelt sich bekanntlich immer — Rauch.

Radioschau.

Rundfunt-Programm für Sonntag, ben 21. Juli 1929.

Breslau (Welle 253) und Gleiwig (Welle 325). 6.00: Von Berlin: Funkschminastik. — 8.45: Glodengesäut der Christusskirche. — 9.00: Morgenkonzerk. — 11.00: Katholische Morgensscier. — 12.00: Von Berlin: Konzerk. — 13.06: Mittagsberichte. — 13.50: Chachfunk. — 14.20: Von München: Uebertragung aus dem Nürnberger Stadion. — 15.35: Aus dem Stadion Bresslau: Sportsprecher unterhalten sich. — 16.00: Aus dem Stadion Bresslau: Deutsche Leichtathseits-Meisterschaften. — 16.10: Die Gnade des Lebens. Sportdichtungen. — 16.30: Aus dem Stadion Bresslau: Deutsche Leichtathseits-Meisterschaften. — 17.20: Aus dem Hootel und Case "Vier Jahreszeiten": Unterhaltungskonzert. — 18.10: Aus dem Stadion Bresslau: Deutsche Leichtathseits-Meisterschaften. — Anschl.: Ankunft der Marathon-Läufer. — 19.20: Märchenstunde. — 19.40: Wettervorhersage für den nächsten Tag. — Anschl.: Lieder am Sommerabend. — 20.05: Der Arbeitsmann erzählt. — 20.30: Wochenende. Heitere Hostsschaften. — 22.30: Von Hambling: Uebern Ozean. — Anschl. bis 24.00: Von Berlin. Tanzmusit. Breslau (Welle 253) und Gleiwig (Welle 325). 6.00: Bon

Rundfunk-Programm für Montag, den 22. Juli 1929.

Breslau (Welle 253) und Gleiwig (Welle 325). 16.30: Unterhaltungstonzert. — 18.00: Aus dem Stadion Breslau: Deutsche Leichtathleite-Meisterschaften. — 18.30: Elternstunde. — 19.15: Bom Sundertsten ins Tausendste. — 19.40: 30 Monn auf dem geld, eine Funtnovelle. — 20.10: Serenaben. — 21.10: Soent-blatt für Detlev und Liliencron. — 22.10: Funttechnischer Brief-

Rundfunt-Programm für Sonntag, den 21. Juli 1929.

Rundfunt-Programm für Sonntag, den 21. Juli 1929.

Leipzig (Welle 259) und Dresden (Welle 319). 8.30: Orgelstonzert aus der Leipziger Thomastirche. — 9.00: Morgenfeier. — 9.45: Glückwunschruf der Mirag. — 11.00: Die Geldverfassung. 11.30: Kurfonzert aus Bad Kösen. — 12.30: Mundartensorssung in Mitteldeutschland. — Anschl.: Zeit, Wettervorhersage. — 13.00: Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Landwirtsichaftsberatung. — 13.30: Hagels und Frostschland, ihre Festsschlung und Bewertung. — 14.00: Auslandspresse und Ausslandspresse und Ausslandspresse. — 14.20: Bon München: Uedertragung aus dem Mürnderger Stadion. — 15.30: Tierleben im Schift. — Anschl.: Funkwerdenachrichten. — 16.15: Russische Musik. — 18.30: Sommer in der Wüsse. — 19.00: Das Wesen der Musik. — 19.30: "Die Opernprobe", Komische Oper. — 20.30: Deutsche Erzähler: Hermann Hesse. — 22.00: Zeit, Presse, Sport. — Anschl. dis 6.30: Bon Berlin: Tanzmussik. — 22.30 (ca.): Meldungen von Bord des Lloyddampfers "Bremen".

Rundfunt-Programm für Montag, den 22. Juli 1929.

Leipzig (Welle 259) und Dresden (Welle 319). 12.00: Obeon-Verying (Welle 259) und Oresden (Welle 319). 12.00: Joeons Tolumbia-Platten. — 13.45: Glüdwunschruf der Mitag. — 14.05: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrutes. — 15.00: Songs und Chansons. — 16.00: Deutsche Welle: Fransössich. — 16.35: Liederstunde. — 19.00: Die Ordnung der Wissenschaften. — 19.30: Frauen, von denen man spricht. — 20.00: Aus der Violinstiteratur. — 21.00: Jum 20. Todestag Detsen von lissenschen "Bremen". — Nach den Abendmeldungen, die 24.00: anzmusser "Bremen". — Nach den Abendmeldungen, die 24.00:

Rundfunt-Programm für Sonntag, den 21. Juli 1929.

Berlin (Welle 418). 6.00: Funt-G. anftit. — 6.30: Früh tongert. — 8.55: Morgenfeier. — Anichl.: Glodengelaut bes Ber liner Doms. — 10.00: Wettervorhersage für Sonntag. — 11.00 Die Viertelstunde für den Landwirk. — 11.15: Wochenrtidblit auf die Marklage. — 11.30: Wie sollen wir unsere Fischteich besetzen? — 12.00: Mandolinenorchester=Ronzert. — 18.00 besetzen? — 12.00: Mandolinenorchester=Konzert. — 13.00 Unterhaltungsmusit. — 14.20: Bon München: Uebertragung au dem Nürnberger Stadion. — 15.30: Märchen. — 16.00: Sonaten — 16.40: Bon der Rennbahn Berlin=Grunewald. Die Haupt prüfung der Internationalen Kennwoche. St. Simon=Renner — Anschl.: Konzert aus dem Lunapart. — Anschl.: Werbenach richten außerhalb des Programms der Funtstunde. — 19.00 Duverturen und Lieder. — 20.00: Gottfried Keller (Jum 116 Geburtstag am 19. Juli). — 20.30: Bunter Abend. — Anschl. Jeit, Weiter, Tagesnachrichten, Sport. — Anschl. die O.30 Tanzmusit. — Während der Pause: Vilogunt.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 6.00—18.30: Ueber tragung von Berlin. — 18.30: Wishn einst und jest. — 19.00 Gedenkstunde für Detlev und Liliencron. — 20.00—0.30: Ueber tragungen von Berlin.

Rundfunt-Programm für Montag, den 22. Juli 1929.

Rundfunt-Programm für Montag, den 22. Juli 1929.

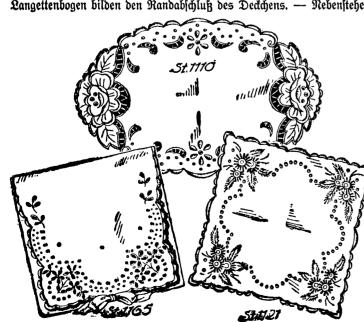
Berlin (Welle 418). 11.00 und 14.00: Electrola-Platten. – 15.30: Provinz gegen Berlin und was die Frau dazu sagt. – 16.00: Kunsthandel und Kunstwandel. — 16.30: Heutige Volltspiele in antisen Arenen. — 17.00: Unterhaltungsmusit. – 18.00: Aus dem Berliner Stadion. 4 × 100 Meter Staffel Entscheidung aus den Deutschen Leichtathseits-Welsterschaften. – 18.20: Frauenbildnisse. — Anschl.: Werbenachrichten außerhaldes Programms der Funkstunde. — 19.00: Unsere Minister, woher tommen sie? — 19.30: Der Tonssim. Seine Ziele und Möglichkeiten. — 20.00: Berliner Stizzen. — 20.30: Uebertragun von Warschau: Internationaler Programmaustausch. — Nachen Abendmeldungen dis 0.30: Tanzmusst. — Rährend de Pause: Bildfunt. Baufe: Bilbfunt.

Konigsmufterhaufen (Deutsche Welle). 12.00: Englisch fü Abulgswisterhaufen (Deutsche Weute). 12.00: Englich fu Echiller. — 12.30: Homocord-Platten. — 15.40: Bon den Fraue ferner Völker. — 16.00: Französisch. — 16.30: Die Rotoko-Ope— 17.00: Nachmittagskonzert von Berlin. — 18.00: Deutsche Meisterkömödien. — 18.30: Wetternutung für den Ursaud. — 18.55: Neue Wege für den Absat von Obst und Gemüse i Mitteldeutschland. — 19.20: Die freien Beruse. — 20.00: Was orchester-Konzert. — 21.30: "Die Hasensfote", Tragitomödie. — Unschl. die 0.30: Uebertragungen von Berlin.

loderne 122

Eine hübsche Neine Handarbeit, die nicht viel Mühe macht und mit wenig Mitteln eine gute Wirtung er= zielt, wird immer beliebt sein. Zum gemütlichen Plauderstünden fann sie mitgenommen werden und auch in den Raffeegarten draufen im Grünen sieht man oft handarbeitende Damen. Selbst in den Tagen des Ausruhens, in den Sommerferien, möchte man die kleine Handarbeit nicht ganz vermissen. Sie wird mit auf die Reise genommen, um an Regentagen gern hervorgeholt zu werden; verkürzt sie doch angenehm die Stunden, die man auf der Beranda, im Strandforb oder im Rurgarten verbringt. Untenstehend finden unsere Leserinnen bie Abbildungen einiger Stidereien diefer Urt. Auch als Mitbringfel werden fie ficher ftets Freude erweden und sich größerer Beliebtheit erfreuen als Reiseandenken, für die man oft gar keine Berwendung hat.

Das ovale Tablettbecken St 1110 ist in Weißstiderei gearbeitet, die beiden seitlichen Blutenmotive fügen **fich** in geschmadvoller Weise dem Langettenrand ein. Da Tablettdedchen oft gewaschen werden, muß auf sorg-Ausführung der Stickerei großer Wert gelegt werden. Besonders ist darauf zu achten Berbindungsstege der Ausschnittstiderei gut mit den Stidereirandern verbunden sind, damit sie beim Platten nicht ausreigen, und das Decichen nach jeder Wäsche wieder frisch und neu aussieht. - Lochstiderei schmickt den hübschen Taschentuchbehälter St 1165. Man unterlegt die fertige Stickerei mit farbiger Seide und näht eine Bandschleife in derselben Farbe als Berschluß daran. — Das weiße Nachttischeachen St 1121 zeigt als Ber≠ zierung ein in bunten Farben mit Glanztwist gesticktes Blütenmuster, das durch Punktbogen verbunden ist. Langettenbogen bilden den Randabichluß des Decidens. - Nebenstehend zeigen wir aparte Weißstidereien



als Schmuck für Bettwäsche. Das graziöse Blütenmotivist, vereint mit Lochstidereilinien, in verschieden-artiger, geschmackvoller Anordnung auf Ropftiffenbezügen und Uberschlaglatenangebracht.Weißstickerei bildet den hübschesten und haltbarften Schmudfür Bettwäsche. Natür= lich nur dann, wenn die Stiderei mit großer Sorgfalt ausgeführt ist. Die Musterformen muffen gut vorgezo= gen und die im Blattstich gesticken richtig unterlegt werden, bevor die Stickerei mit dichten gleichmäßigen Stichen ausgeführt wird. Das alte Wort: "Gut Ding will Weile haben", hat hier seine Berechtigung; benn die Beit, die man auf die muftergültige Berftellung ber Stiderei verwendet, macht sich bezahlt durch die unbegrenzte Haltbarteit ber Arbeit.



St 1165 Taligentuchbeftlier aus welhem Leinen mit Wöglitderei gelchmudt. Stoffgröße 25:70 cm. Lyon - Abs plättmußer 1/4 Bogen erdättlich.

St 1110 Ovales Tablettbedigen mit hubicher Berzierung in Weihstiderei, Stoffgrobe 30:40 cm. Lyon - Ab-platimufter, 1/2 Bogen erhaltlich.

St 1121 Nachttischede mit Langetten-rand und leichter Stidereiverzierung; 40 cm im Quadrat groß. Lyon. Ab-plättmufter 1/2 Bogen erhältlich.

St 924 Ropfliffen mit reicher Loch-Platific. und Ausignitifiteret ge ichmudt. Größe 80 cm im Quabrat. Ly on. Abplatimufter 1 Bogen erhalitä



Tischkonzert sowie ab 19 Uhr Konzert, besgleichen am Donnerstag und Sonnabend ab 19 Uhr Konzert. — Im Hotel "Linde" ist täglich Radiokonzert.

Die Lichtspiele im "Preußenhof" bringen am Sonn= tag und Montag "Das Spiel mit der Liebe", Mitt= woch und Donnerstag "Papitou".

Die lette Kurliste verzeichnet 2806 Kurgäste, 2183 durchreisende Fremde und 13469 Passanten.

Antogesellschaftsfahrten

veranstaltet das Verkehrsburo am

Montag, den 22. Juli nach dem Höhenluftkurort Riesewald über Hermsdorf Vetersdorf auf der neuen interessanten Vergstraße in 800 m Höhe hinauf. Absahrt 15 Uhr. Rücktehr 19 Uhr. Fahr= preis 2,10 Mark.

Dienstag, den 23. Juli nach Bad Flinsberg, dem "schlesischen Engadin". Hinfahrt über Kaiserswalsdau. Rückfahrt über den Greiffenstein. (In Bad Flinsberg von 15–18 Uhr zur freien Verfügung. Die Fahrscheine berechtigen zum halben Eintrittspreis in den Kurpark.) Albsahrt 13 Uhr. Rückschr

20 Uhr. Fahrpreiß 5 Mark. Mittwoch, den 24. Juli nach den Grenzbauden (1100 m Höhe). "Schneckoppenkahrt." Ueber den Schmiedeberger Paß zur Grenzbaude. Für gute Fußgänger Wanderung über Schwarze Koppe zur

Schneekoppe Schlesierhaus -- Hampelbande Mleiner Teich Rirche Wang. Gemeinsame Rückschrt von der Brotbande. (An den Grenzsbanden tschechisches Auto nach Johannisbad). Absfahrt 8 Uhr. Rückschr gegen 20 Uhr. Fahrpreis Mark.

Die Fahrpreise gelten für die Hin= und Aücksahrt, ausschließlich Besichtigungsgelder. Der Vorverkauf sin= bet im Verkehrsburd am Schloßplatz (Tel. 224) bis 2 Stunden vor der Absahrt statt.

Iede Fahrt wird von einem sachkundigen und gesbildeten Führer begleitet.

Uns dem Theaterburg, Montag, den 22. Juli 20 Uhr wird das mit großem Beifall aufgeführte Luftspiel "Im weißen Röß'!" von Blumenthal und Radelburg wiederholt; Mittwoch, den 24. Juli 20 Uhr wird im Rurtheater Ladislaus Fodors erfolg= reiches Luftspiel "Arm wie eine Rirchenmans" wieder= holt. Ein mit Spannung geladenes Stud von nicht zu leugnender Theaterwirfung. Mit unerschöpflicher Wir= fungstraft mischt er immer wieder das Spiel der Lau= nen und Geschicke neu, versetzt es mit Komik und With, treibt es zu spannenden Situationen, aber löst es auch stets in Frende und Wohlgefallen auf. Die Aufführung dieses meist gespielten Lustspiels der Gegenwart kann sich sehen laffen. Die geniale Urt, wie Die kleine Rirchenmans von Carla Hunn gegeben wird, ist es allein wert, die Vorstellung anzusehen. Sie spielt ihre Rolle nicht, sie lebt sie. In den übrigen Rollen sind beschäftigt Lakomy, Grundmann, Berty, und Frie-Für die Spielleitung zeichnet Mar Grund=

— Die Semperatur in der Gemeinde=Badean= stalt betrug am 20. Juli morgens Waffer 24 und Luft 30 Grad.

Dienstag, den 23. Juli abends 8 Uhr. 1. Kenntnis=nahmen: Aevisionsprotokolle der Gemeindekasse und Gemeindesparkasse vom 18. Juli 1929. 2. Mittei=lungen: 3. Veschlußsachen: 1. Vergebung der Ur=beiten zum Van des Schülerheims der Aufbauschule.

2. Vergebung der Malerarbeiten in der Badeanstalt.

3. Vewilligung von Instandsetzungskosten in der Direktorwohnung der Holzschulkschule.

4. Neuwerpachtung der Anschlußschule.

4. Neuwerpachtung der Anschlußschule.

5 it ung. Steuer=angelegenheiten.

— Feneralarm ertönte am gestrigen Freitag gegen 5,45 Uhr. Wie sich bald herausstellte, stand das

Wohnhaus der Landwirt Heinrich'schen Erben, welsches in Herischdorf in nächster Nähe des Kraftwerts am Zacken liegt, in Flammen. Das Feuer soll auf dem Boden ausgebrochen sein, wo sich Heuvorräte besanden; es griff rapide um sich und setzte den ganzen Dachstuhl in Flammen, der bald zusammenbrach. Was die Flammen am Gedände verschonten, siel dem Wasser, welches in großen Strömen in den Brandherd des fördert werden mußte, zum Opfer, denn es galt, die Scheunen zu retten, die dei der großen Hite und Trokstenheit ein gutes Brandobjekt doten. Eine große Anzahl benachbarter Wehren waren angesahren, u. an auch die Hirschberger Notorspriße, die ganze Arbeit verrichtete. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ernitte t worden, es kursieren jedoch verschiedene Gestüchte, die erst auf ihre Wahrheit untersucht werden müssen.

— Das Erackenfest in Ober=Schreiberhau am hentigen Sonntag, dürfte sich in diesem Jahre besonders reichhaltig gestalten. Der Festzug bringt 26 schöne Gruppen und beginnt gleich nach 1 Uhr. Er bewegt sich vom Sportplat durch die Wilhelmstraße nach Mittel= und Nieder=Schreiberhau, wo er um 3 Uhr ungefähr eintressen wird. Wie im Vorjahr, wird vor dem Vorbeimarsch ein Programm verkaust, welches über die Geschichte Schreiberhaus berichtet.

Bur Sicherung des Fremdenverkehrs im Gesbirge hat, wie im Vorjahre, der Regierungspräfident zu Liegnitz durch Abkommandierung von Landjägereisbeamten einen besonderen Schutz eingerichtet.

Das Annafest bei der St. Annakapelle wird am Sonntag, den 28. d. Mts. gefeiert werden.

Sermsdorf u. R., 19. Juli. (Ein Motorrad) wurde einem hiesigen Handwerker in der Nacht aus dem Haussellur entwendit. Der Säter ist allerdings damit nicht weit gekommen, denn schon am nächsten Morgen sand man das Rad in sehr stark beschädigtem Zustande auf der Straße zwischen Warmbrunn und Giersborf zwischen den Schinen der Straßenbahn liegend auf. Der Säter ist zwar bekannt, ist aber seit diesen Zeit aus der hiesigen Gegend verschwunden.

hy. **Jannowit**, 19. Juli. (Vor den Schnellzug.) Um Donnerstag nachmittag ließ sich der 76jährige Rent=ner Heinrich Hoppe aus Rupserberg hinter Jannowitt vom D=Jug Hirschberg=Breslan überfahren. Er war sosort tot. Seit dem fürzlichen Sod seiner Fran war

Hoppe schwermütig geworden.
hn. Rohlfurt, 19. Juli. (Tödlicher Kreuzotterbiß.)
Im Walde wurde das Zjährige Söhnchen des Verg4
manns Höer von einer Kreuzotter gebissen. Das Kind
verstarb trot ärztlicher Vemühungen. Uuch eine
Frau Sucker wurde von einer Otter gebissen, auf die
sie getreten war. Sie wurde in eine Görlitzer Klinik
gebracht.

hy. Natibor, 19. Juli. (Ein gräßliches Eisenbahn= unglück verhütet.) Am Mittwoch unternahm der Müt= terverein von Ostrog mit Angehörigen einen Ausflug nach der Obora. Es wurde ein Triebwagen eingesetzt. Abends setzte sich der bereits vollbesetzte Wagen plötzlich in Bewegung und suhr auf Markowitz zu. Glück= licherweise wurde die "Schwarzsahrt" bemerkt, sodaß der Wagen ausgehalten werden konnte, ehe er von einem beraubrausenden Zuge zertrümmert wurde

heranbrausenden Zuge zertrümmert wurde.
hy. Grottkau DE., 19. Juli. (Ein Einbrecher ersichossen. — 2 Bahnbeamte schwer verletzt.) In der Nacht zum Freitag wurde in Neuwalde, Kr. Neiße, eingebrochen. Der Einbrecher kam mit dem Zuge nach Grottkau, wo er aufgehalten wurde, bis mit dem Zug nach Grottkau, wo er aufgehalten wurde, bis mit dem Zug 7,35 Uhr am Freitag früh der Beamte Vollmann aus Breslau eintraf. Alls Vollmann und ein Reichsbahn=assistent den Einbrecher sestnehmen wollten, schoß diesser und verletzte beide Beamte sehr schwer. Der Einbrecher wurde durch den Streisdienstbeamten erschossen. Die verletzten Beamten wurden ins Krankenhaus gestracht.

Breslau. Ueberfall auf Bahnbeamte. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurden in Grottau der Bahnstreifdienstbeamte Borrmann aus Breslau und der Reichs-

bahnassistent Scholz aus Grottau von einem dort festgehalstenen Einbrecher, der mit dem nächsten Juge weiterbeförsdert werden sollte, angeschossen und schwer verletzt. Der Einbrecher ist durch den Streisbeamten erschossen worden. Die schwerverletzten Bahnbeamten wurden ins Krankenshaus eingeliesert.

Görlig. Tödlicher Schlag mit dem Holzammer. Der Arbeiter Wilhelm Graben vom Wasserand Bauamt wurde von einem Rollegen bei einem Fehlichlag mit einem großen Holzhammer tödlich am Kopf getraffen

Landeshut. Drohbriefe an Landwirte. In der lezien Beit wurden einige Landwirte in Forst und Ziesder durch Brandbriese beunruhigt. Der Polizei gelang es, als Schreiber dieser Drohbriese den aus Sachsen gebürtigen ima 20 Jahre alten Autscher Dito Lindner zu ermitteln und seitzunchmen. Lindner, der sich seit einiger Zeit in der hiesigen Gegend umhertrich, hat auch noch andere Strafzaten verüht. Seine frühere Braut hat er mit Erschieben bedroht. Eine Schuswaffe wurde bei seiner Festnahme nicht bei ihm gesunden

Patichtau. Durch einen Bullen schwer verstetzt. In Lindenau wurde der Gutsbesitzer J. B. von inem wütenden Bullen mit solcher Wucht gegen eine Wand wischlendert, daß er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug.

Neusalz (Oder). Der fin anzielle Zusammen. ruch der Allrichsichen Dampfmühle in Reusalz war erweut Gegenstand einer Berusungsverhandlung vor der Aloganer Straffammer. Am 27. März waren Mühlensbesiter Paul Allrich und der frühere Neusalzer Geschäftssicher der Dampfergenossenlichaft, Kurt Niedlich, wegen Ausstellung falscher Ladescheine zum Nachteil mehrerer Vanken zu sechs bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Allrich hatte sich auf diese falschen Ladescheine Vorschisse geben lassen. Es handelt sich um eine Summe wen etwa 140 000 Mark. In der jetzigen Verhandlungen wurden die Verusungen der Angeklagten und des Staatsamwalts verworfen. Die Strafe von Allrich wurde aufrecht erhalten, während die Strafe von Niedlich von drei auf sechs Monate herausgeset wurde.

Cine Geschichte von Eva und der Golange.

In Amerita, in der neuen Welt, hat eine neue Begegnung zwischen Eva und ber Schlange stattgefunden, und aus dem Verlauf dieses zweiten Zusammentreffens mag man ersehen, wie gut es die Menschen während ihrer dreitausendjährigen Prüfzeit verstanden haben, das Boje zu meistern. - Die Schlange verspürte wieder einmal Luft, ju Eva zu gehen und durch sie die Welt in Angst und Schrecken zu versetzen. Da sie Eva nicht mehr im Paradies Schrecken zu verletzen. Da sie Eva nicht mehr im Paradies antreffen konnte "machte sie sich auf und ging in die Kirche. Sie suchte sich eine Methodistenkirche aus, schlängelte sich binein und wartete auf Eva. Und Eva, alias Anna Emman, die Frau des Predigers, kam. Sie versah in der Kirche das Ann des Organisten, setzte sich vor die Bälge und spielte. Auf einmal erblickte sie die Schlange, eine riebargene grübenwisse Natter die nur ein naar Schrift riesengroße grünsweiße Natter, die nur ein paar Schritt von ihr entfernt aufgeringelt lag. Voller Angst und Ent-sehen wollte sie laut um Silfe schreien, dann besann sie fich aber, und um die heilige Andacht des Gottesdienstes nicht zu ftoren, spielte sie weiter, während die Gemeinde Das schien der Schlange zu gefallen, sie wiegte sich in den Tönen, verblieb sonst aber ruhig auf Ihrem Plat.
Dann begann die Predigt. Diese sagte der Schlange weniger zu, sie wurde unruhig und wollte sich mit Eva eine angenchmere Unterhaltung verschaffen. Doch Anna Em-man blieb mäuschenstill auf ihrem Platz, fing aber, sobald es möglich war, wieder mit dem Orgelspielen an. Da wurde die Schlange abgelenkt, sie ließ sich von der Musik betären und als nur der Cottesbienkt parüber wer murde betören, und als nun der Gottesdienst vorüber war, wurde sie gesangen und getötet. Diesmal ist es ihr schlecht gegangen. Ob es der Menschheit nach diesem heroischen Berschaften halten der zweiten Eva zur Belohnung besser ergehen

O 100 Pelztierfarmen in Deutschland. Wiewohl die Wartung der Pelztierfarmen mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, hat in den Nachkriegsjahren die Jahl der deutschen Farmen immer mehr zugenommen, so daß augenblicklich etwa 100 Farmen vorhanden sind. In diesen Farmen steden schon heute ganz außerordentliche Werte, denn zur Jucht werden in der überwiegenden Mehrzahl Silberfüchse verwandt, in einer einzigen Farm zuweilen bis 100 Stück. Zurzeit stellt sich ein Silberfuchspaar auf 7500 bis 8200 Mark.

Mein erster Flug.

Papierdüte? Acin danke, habe ich nicht gebraucht und darauf bin ich sehr stolz. Ich will aber lieber von vorn beginnen.

Du erinnerst Dich gewiß viellieber Leser, daß am verganenen Sonntag, anläßlich des großen Sporttages, zwei Flieger über unsern Häuptern freisten. Wie soll= test Du auch nicht, denn ein derartiger Andlick ist für uns "Eingeborene" bestimmt schon mal etwas ganz besonderes und daß uns zu Shren das eine Flug= zeug den Namen "Bad Warmbrunn" trug, schwellt unsere Brust mit berechtigtem Stolz. Zeitweise slog es so niedrig, daß die Kurhausgäste sast die Tragslächen als Rafseelössel benüßen konnten und die Stadtober= häupter zu eiliger, natürlich "geheimer"=Sizung zussammentraten um zu beraten, ob es nicht zweckdienlich wäre, die Kirchtürme abzutragen. Trotz alldem war die Nenschenmenge, die sich in den Nachmittagsstunden auf den Beinen besand, hell begeistert und manch' einem stand auf der Nasenspite zu lesen: "Uch, wenn ich doch mal mitsliegen könnte". Und daß mein Wunsch so bald in Erfüllung gehen sollte, hätte ich nie für wöglich gehalten.

Bei der Segelflugtaufe im Rurhaus hatte ich Gelegenheit, den Piloten des Eindeckers, Herrn stud. ing. Hentschel, von der akademischen Fliegerschaft Däsdalia-Breslau, der Besitzerin desselben, kennenzulernen, der sich auf meine schüchterne Anfrage sofort bereitserklärte, mich am solgenden Tage in die Lüste zu sühsten (nicht etwa in die Lust), was meinem Brummschädel allerdings auch gut getan hätte). Vielsleicht entsprang seine Bereitwilligkeit der Absicht, mich von meiner Naseweisheit gründlich zu kurrieren, aber das ist nur so eine leise Vermutung.

Um 1 Uhr Montag mittag war der Start beab= 1 absichtigt und ward ausgeführt Zunächst wurde das Fluggeng von Beren Bentschel und unter gutiger Uffifteng seines Bundesbruders, Berrn stud jur. Vetter und des Flugzeugkonftrukteurs Berrn Schneider=Birich= berg, auf dem Hartauer Flugplat aufmontiert, was in 20 Minuten geschehen war. Während Herr Hentz schellen vornahm, mußte ich mein "Soschenteil" unterschreiben, will heißen eine schriftliche Versicherung abgeben, daß ich im Falle eines Un-glücks, keinerlei Ersatzansprüche an die Akademische Fliegerschaft Dädalia stelle. Was man doch alles von einem Halbtoten so verlangt! Im Geiste sah ich mein verwaistes Rind schon vor mir und meine bis dabin mühselig bewahrte Fassung stieg mir voran in die Wolken. Fliegerkappe und =Schal wurden angezogen und ich in das Flugzeug expediert. Der Propeller wurde angeworsen und mit dem inneren Trost, daß mein Grabgeleit ein recht ansehnliches sein wurde, lief die Maschine über den Blat, um sich schließlich langsam vom Boden zu heben. Mein Berg vermeinte ich ebenso laut zu hören, wie das Surren des Propellers, der jede Verständigung mit dem Piloten unmöglich machte. Ich war nun auf Gedeih und Verderb meinem Tub= rer überlaffen und den Windboen, die fich weniger nett benahmen. Das Gefühl, das sich einem im Fahr= stuhl in der Magengegend recht unangenehm bemerk= bar macht, kennst Du gewiß, lieber Leser. So ähnlich erging es mir bei den Boen. Schließlich wars egal, wovon mir schlecht wurde und ich getraute mich meinen Ropf über Bord zu stecken. Da erst wurde mir versständlich, warum man nicht mit einem breitrandigen Banama fliegen kann. Der Luftzug an sich, und der Wind, den der Propeller verursacht, hätten mir jede andere Ropfbededung weggeriffen. Unter mir schwand die Erde, Fluffe, Felder, Wiefen und Saufer wurden

winzig klein, wie alle Erdenlast und Erdenschwere, die und Menschen bedrückt. Welch' herrliches Gefühl, die Schwerkraft der Erde überwunden zu haben und wenn ich mehr Courage gehabt hätte und nicht ansgeschnallt gewesen wäre, hätte ich in den Wolken einen Luftsprung gemacht.

Meinem Wunsche, meinen Heimatort mal von oben betrachten zu können, kam Herr Hentschel liesbenswürdigerweise nach. Meine Bekannten, die vorher instruiert waren, hatten die Wäschesschware geplündert standen auf Dächern und Balskonen, winkten mit Bettlaken und Handtüchern und waren natürlich sehr stolz auf mich. Ich fühlte mich natürlich auch, aber nur in horizontaler Richtung, während ich in den Kurven, in denen das Flugzeug bestenklich auf einem Flügel schwebte, mein Mittagsessen schleinigst zu verdauen versuchte.

Nach ½ stündiger Flugdauer überflogen wir wieder den Hartauer Flughafen und in elegantem Gleitflug (siehe Fahrstuhlgefühle) landeten wir im sicheren Hasen. Ich versuchte, "das europäische Gleichgewicht" wiederzuerlangen, was mir auch bald gelang und dankte dem Piloten, den ich mit bestem Gewissen allen ebenso Wißbegierigen wärmstens empfehlen kann. Herr Hentschel beteuerte mir angesichts meiner weißen Aasenspite, daß er für die Vöen nicht verantwortlich sei, daß ich mich in den Rurven allerdings unsliegermäsig benommen hätte, da ich die Neigung des Flugzeuges im Interesse meines Wohlbesindens hätte mitmachen müssen. Trot der kleinen Versehlungen meinerseits, war der Flug wunderschön und ich danke Gerrn Hentschel nochmals herzlichse für seine freundliche Führung durch die Welt ohne Valken. Der Akademischen Fliegerschaft Vädälia ein kräftiges "Flug Heil".

2. Schmit.



Bur Beijegung Sugo von Soffmannsthals.

Der unter fo traurigen Umständen gestorbene Dichter Sug. von Hoffmannstha; wurde gestern unter starker Bekeiligung der Bewölkerung und in Anwesenheit der Vertreter der Behörden, des deutschen Gesandten und vieler Verstreter der Iterarischen und künftlerischen Areise auf dem Waldfriedhose Kalksburg bestattet. Der Sarg wurde unter spanischem Zeremoniell, vorn zwei berittene Laternensträger und sechs Kranzwagen, dortstin überführt.

Zwei schwere Autounfälle in Frankreich

Fünf Tote, darunter eine Mutter mit Rind verbrannt.

中 Paris, 20. Juli.

Gin folgenschwerer Autounfall, bei dem drei Berfoner getotet wurden, ereignete fich bei einer Stragentreugung unweit von Reims.

Giin Rraftwagen, der von dem in Paris wohnhafter

mit einem aus entgegengesetter Richtung kommenden Autides Industriellen und Bürgermeisters von Montmirail Mathieu, zusammen. Die beiden Wagen wurden vollständig zertrümmert. Der Italiener und der Krastwagensührer des Bürgermeisters waren auf der Stelle tot, währent Mathieu fuz nach dem Unsall verschied. Zwei weiter Insassen durchen in schwerverletzem Zustand dem Krantenhaus zugesührt. — Im Dorse Meridien bei Lyon kander Wagen eines Weinhändlers in Schleudern, suhr au einen Baum aus, den er buchstäblich wegrasierte, und über ichlug sich.

Die vier Insassen wurden unter dem Wagen, der sofor in Brand gerict, begraben. Während der Führer mi einem Schliffelbeinbruch und ein Freund der Familie ni mehreren Rippenbriichen davonkamen, verbrannten bi Frau und das vierjährige Töchtermen des Weinhändlere

Die mißalückte Mondrakete.

Der ameritanifche Universitätsprofessor Goddard ver suchte in Worcester aus einem eigens dazu erbauten, 40 Ful hohen Turm eine Mondratete abzuschiehen, nachdem e 17 Sahre daran gearbeitet hatte, eine folche herzustellen Die Rakete ging etwa 1000 Fuß in die Höhe und explo dierte dann mit einem meilenweit hörbaren Knall, wodure die Fensterscheiben der Universität in Trümmer gingen

Die Reste der Rakete sielen teilweise brennend zu Erde, richteten aber keinen Schaden an. Die Stadt gerie in große Aufregung. Die Polizei und Feuerwehr eilter zur Stelle, sanden jedoch nur den Prosessor und seine Assistenten bei den Trümmerresten. Die Rakete war 9 Fullang und hatte einen Durchmesser von 28 Joll. Sie ent hielt Gase, deren Beschafsenheit geheimgehalten wird, die durch Serienexplosion eine ungeheure Geschwindigkeit der Raketengeschosses erzielen sollten. Rafetengeschosses erzielen sollten.

O Mirfamere Methode. Der Kapellmeister Quang mar befanntlich Friedrichs II. Lehrmeister auf der Flöte und von ihm als Komponist sehr geachtet. Einst stellte Quant von ihm als Komponist sehr geachtet. Einst stellte Quanty dem König einen andern seiner Schüler auf der Flöte vor, der vortrefslich spielte. Der König erfannte dies, lobte den jungen Künstler, doch etwas kalt, und wendete sich dann an den Meister lebhaster: "Er hat mich vernachlässigt! Der junge Mensch beweist es, und er hat sich gewiß nicht so viel Mühe gegeben wie ich." — "Ich habe allerdings bei ihm noch ein wirksames Hilsmittel angewendet" . . . "So, und welches?" — Quantz stedte, und da der König in ihn drang, so machte er eine Bewegung wie mit dem Korporalssstoch. "Uha," sagte Friedrich, "das ist was anderes! Wir wollen lieber bei unserer Methode bleiben."



Bur Ausgabe ber neuen ameritanifden Dollar=Roten. Die ersten Scheine des neuen amerikanischen Papiergelbes wurden an das Publikum ausgegeben. Der alte (oben) und der neue Dollarschein.

Aurtheater, Bad Warmbrunn

Direttion: Frang und Alfred Tichy.

Spielplan:

Montag, den 22. Juli, 20 Uhr

Im weissen Röss'l

Luftspiel in 3 Aften von Blumenthal. Mittwoch, den 24. Juli, 20 Uhr

Arm wie eine Kirchenmaus

Lustspiel von Fodor. Donnerstag, den 25. Juli, 20 Uhr

Der fidele Bauer

Operette von Leo Fall Sonntag, den 28. Juli, 20 Uhr Erstaufführung:

Prinzessin Ti Ti Pa

Operette von R. Stol3.

urhausterrasse Eröffnung der zweiten Tanzdiele. Täglich abends

Tanzkapelle Killinger-Berlin Tanzvorführungen vom Tänzerpaar George und Marianne.

Kurpark

Bad Warmbrunn.

Mittwoch, den 24. Juli 1929, nachm. 4 Uhr

25 Jahre

Onkel Knesebeck-Kinder-Fest

in Bad Warmbrunn. Das herrliche Fest

der gesamten Kinderwelt mit einem Jubiläums = Fest = Programm.

Ohne jede Konkurrenz in Deutschland.

Leit Jack London!

Marie Town

Bekanntmachung.

1. Die von der Gemeindevertretung unterm 4. Juni 1929 beschloffenen Steuerzuschläge von:

250 Prozent zur staatlichen Steuer vom Grundver= mögen,

250 Prozent zu den Gewerbesteuergrundbeträgen nach bem Ertrage,

450 Prozent zu den Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Rapital

sind vom Kreisausschuß Hirschberg unterm 10. Juli 1929 genehmigt worden.

Um Anschlagbrett hängt eine Bekanntmachung bes Herrn Vorsitzenden des Bezirksausschusses in Liegenit vom 8. Juli 1929 betr. Verleihung eines Wasscrechtes am Mühlgraben an die Landgemeinde Bad Warmbrunn öffentlich aus.

Vad Warmbrunn, den 18. Juli 1929.

Der Gemeindeborfteber. Dr. Unger.

Moderner Toderner Steinschmuck in aparten Mustern in großer fluswahl bei Goldschmied Otto Roch, Bab Warmbrunn, in der Nähe der Post.

Bad Warmbrunn, in der Nähe der Post.

Bei Dornträgheit APOTMEKER APOTMEKER RICH-BRANDT'S Schweizerpillen

Hotel Wald

Hain i. Rsgb., in dreiviertel Stunden von der Endstation der elektrischen Talbahn auf herrlichem, bequemem Fusswege zu erreichen.

Prachtvoller Ausflugsort mit schattigem Garten, gesch. Lage

Familienlokal, Gesellschaftssaal, Ausspannung

empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst. — Fernspr.: Hermsdorf u. K. Nr. 49. MAX HOFFMANN.

Tomaten, Rofen und Schnittblumen

empfiehlt Blumen-Bittner Posistraße 7 Fernspr. 155.

Vertreter gesucht!

Grüssner & Co., Neurode Eule Holzrollos - Jalousienfabrik Verdunkelungsanlagen Markisen, Wirtschaftsartikel. Honig

von Linde und Weißtlee, alfo bas beite, was es gibt, ver-fendet 9 Pfd. à 1,50 Mt. 10—20 Pfd. à 1,40 Mt. barüber 1,35 Mt. Berpadung Selbsteoften. Sofort bestellen, ba dieses Jahr echter schle-sischer Blutenhonig knapp.

Verfand: Nachnahme. Gawert, Lehrer, Großdeutschen, Post Würbig D.S.



Augengläser

Optiker Werner,

Vad Warmbrunn, Bermsdorfer Straße 21.

Wildunger Tee

"Wildungol" Blafen- und Nicrenletden. in allen Apotheken.

Visitenkarten fertigtBuchdruck.
Paul Fleischer.

JUNITED TO STORY OF THE PROPERTY OF THE PROPER

Preis: 1.50 Mk. 50 Stck.

Landwirtschaftl.Vertretung

mit konkurrenzlosen Verdienstmöglichkeiten (600 RM. und mehr monatlich)

ist an Herren zu vergeben, die bei Landwirten gut eingeführt sind. Bewerbungen an:
R. Bredow, Berlin W 57, Bülowstraße 66.